

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich 16 Uhr. Bezugspreis monatlich 2 RM. Post- und Vertriebskosten sind inbegriffen. Einzelhefte 10 Pf. Die Redaktions- und Verlagsadresse: Wilsdruff, Postfach 10. Die Redaktion ist für den Inhalt der Beiträge nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für den Inhalt der Beiträge nicht verantwortlich.



Angewandte Druckerei Wilsdruff, Dr. K. - Siffer, Gedruckt: 20 Bl. - Vorgefertigt. Die Druckerei ist für den Inhalt der Beiträge nicht verantwortlich. Die Druckerei ist für den Inhalt der Beiträge nicht verantwortlich.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Nr. 235 — 98. Jahrgang

Bekanntmachungen des Landrates zu Weifen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rosten sowie des Forstrentamts Tharandt

Abendausgabe: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Montag, den 9. Oktober 1939

Appell an die Vernunft

Die Wirkung der Reichstagsrede des Führers ist in der Welt gewaltig. Millionen und aber Millionen haben auf der ganzen Erde den Ruf aus Deutschland vernommen und hoffentlich begriffen, daß der Führer des Großdeutschen Reiches mit der Ueberlegenheit und Gewißheit des Stärken einem verwirrt Europa den Weg zum Frieden gewiesen hat. Es wird sich in der nächsten Zeit erweisen, ob der deutsche Appell an das Weltgewissen überall richtig verstanden worden ist und ob die verbündeten Kriegsheere in London ihr blutiges und schändliches Spiel weiter betreiben dürfen. Vor zwanzig Jahren haben die Londoner Kriegsheere in Versailles den Völkern Europas das Diktat des Unfriedens, der Unterdrückung und der Ausbeutung diktiert. Sie wollten Europa beherrschen und ausbeuten. Heute ist das anders. Das mächtige Großdeutsche Reich bietet nach seinem gewaltigen Sieg in Polen die Hand, um in Europa, der Wiege aller gegenwärtigen Kultur, eine neue gerechte Ordnung zu schaffen. Weisen Deutschlands Kriegsgegner in unzulässiger Verbildung die Hand Deutschlands zurück, so werden die Völker Englands und Frankreichs dafür eintreten müssen, daß ihre gegenwärtigen Machthaber, dieser kleine Hefhändler von Juden, Kriegsgewinnlern und plutokratischen Ausbeutern, sie für ein Kriegsziel opfern wollen, das völlig sinnlos ist.

Es gibt wohl niemand in der Welt, der behaupten könnte, daß die deutschen Forderungen und die deutsche Haltung maßlos wären. Deutschland und Rußland schaffen in Ost- und Südosteuropa Ordnung und Frieden, lösen gerecht die Minderheitenfrage, die bisher einen Urquell des Haders bildete, sorgen für das wirtschaftliche und kulturelle Aufblühen der Völker und Staaten im deutsch-russischen Interessensbereich. Polen selbst, das die deutschen Friedensvorschläge in blutem Haß abgelehnt hat, wird niemals wieder aufstehen. Mit der Befreiung Polens ist eine der unheimlichsten Taten von Versailles getilgt worden. Im Süden, im Westen und im Norden hat Deutschland seine Forderung als die, im besten Einvernehmen mit den dortigen Völkern zu leben. Das endlich die deutsche Forderung nach Rückgabe der in Versailles geraubten Kolonien eine gerechte Sache ist, wird niemand in der Welt außer Rede stellen können. Zudem würde die Rückgabe der deutschen Kolonien England und Frankreich in keiner Weise treffen, da beide Länder über ein riesiges Kolonialreich verfügen.

Die Kriegsheere in London werden aber vor allem ebensowenig wie die französische Regierung ihren Völkern klarmachen können, daß mit einer Ablehnung des großen konstruktiven Planes des Führers unbedingt dieser sinnlose Krieg fortgesetzt werden müßte. Was der Führer vorgeschlagen hat, ist eine politische, wirtschaftliche und kulturelle Neuordnung von einer Großzügigkeit und von einem Friedenswillen, der seinen Eindruck bei vernünftigen Menschen nicht verfehlen kann. Die Neuordnung soll grundsätzlich auf dem Prinzip der Gleichberechtigung aller Völker beruhen, auf dem Prinzip der Selbstbestimmung der Völker, also auch in bezug auf die Kolonialfrage. Adolf Hitler will Unvernunft durch die Natur, einen von Interessengruppen genährten Haß durch Zusammenarbeit ersetzen. Er hat mit der Autorität seiner Persönlichkeit und mit der schrankenlosen Zustimmung des deutschen Volkes seine Vorschläge gemacht, um einen Zusammenstoß zu verhindern, der von den Soldaten der westlichen Demokratien vergebliche, ungeheure Opfer fordern würde.

Nur Narren oder Verbrecher können das, was Adolf Hitler in seiner Reichstagsrede an praktischen Vorschlägen vortrug, freventlich beiseitefegen, um die Völker dem Grauen eines Krieges zu überantworten. Deutschland hat nach der Befreiung von Versailles mit Ausnahme der Kolonien keine Ursache mehr für irgendwelche Revisionen. Das Reich ist zur Zusammenarbeit mit den anderen großen Nationen bereit. Deutschland will mitarbeiten an der wirtschaftlichen Sanierung und an der Begrenzung der Rüstungen. Das ist, was wir wollen. Das ist letzten Endes auch das, was die Völker erkennen, wie es nicht nur die Stimmen aus den neutralen Ländern beweisen, sondern in zunehmendem Maße aus dem französischen und englischen Volke selbst.

Deutschland hat gesprochen. Das Wort haben nunmehr die verantwortlichen Politiker in England und in Frankreich, Männer, die dann aber bereit sein müssen, mit ihren Kriegsheeren abzurechnen, ehe sie über die Grundfrage, die Adolf Hitler im Reichstag verhandelt hat, mit uns zu sprechen beginnen. Der Führer hat gesagt: „Ich habe dem deutschen Volke mein Wort versprochen, Versailles zu befeitigen.“ Versailles ist befeitigt! Verschickt guter Wille auf der Gegenseite, so ist die Rückgabe der geraubten deutschen Kolonien kein Problem mehr. Dann ist der Weg zur Verständigung und zum friedlichen Aufbau der Erde frei gemacht. Aber darüber soll man sich besonders in London klar sein, daß Deutschland keine Angst vor dem britischen Inselreich hat — Inseln gibt es in einem modernen Kriege nicht mehr —, und daß weder das Deutsche Reich zerbrechen noch ein zweites Versailles jemals wiedererzelen wird.

Ein harter Staatsmann hat in der Person Adolf

Konkrete Friedensplattform

Italien mahnt die Westmächte

Die Kraft der Eindrücke, den die Rede des Führers gemacht hat, geht deutlich daraus hervor, daß der Appell Adolf Hitlers an die Vernunft auch weiterhin in vielen Ländern die Zeitungen völlig beherrscht. In Italien wird dabei betont, daß es sich um eine ebenso entschlossene wie inhaltreiche und konstruktive Zielsetzung handelt, durch die die Möglichkeit für eine friedliche Lösung des Konflikts durchaus gegeben sei. Die sachlichste Ueberprüfung des sachlichen Italien mit dem deutschen Standpunkt wird nach dem Bericht, daß in den Kommentaren oft Satz für Satz der Rede unterstrichen oder in der unüberrücklichen Formulierung des Führers wiederholt wird.

Das italienische „Messaggero“, so schreibt „Messaggero“, sehe in den Vorschlägen für den europäischen Wiederaufbau einen Plan, der sich vollkommen mit der sachlichen Auffassung deckt. Diese Vorschläge seien geeignet, Europa in einer Zeit des Wohlstandes und des Friedens bessere Tage zu eröffnen. „L'Espresso“ hebt hervor, daß die Vorschläge Adolf Hitlers die Probleme eines wahren Friedens betreffen. Heute müsse man nicht von einem Krieg von 30 Tagen oder drei Jahren sprechen, sondern von dem sicheren Wohlergehen der Völker. „Popolo d'Italia“ erblickt in dem Programm des Führers eine konkretere Plattform für den Frieden. Die Führerrede im Reichstag sei nicht eine einseitige, unilaterale, militärische Ansprache gewesen, sondern das freie Wort eines herrlichen Führers, der alle Völker zu einer friedlichen allgemeinen Regelung auf endgültigen und sicheren Grundlagen auffordere. So seien die Worte des Führers einer ethischen Aufnahme wert. „Corriere della Sera“ unterstreicht, daß die europäischen Probleme mit einem allgemeinen Krieg nicht gelöst werden können, und erkennt die Begrenztheit der deutschen Ziele an. Die Rede des Führers gebe den demokratischen Regierungen eine Chance für eine realistische Prüfung der europäischen Gesamtlage. Eine Zurückweisung der Vorschläge wäre ein Frieden beizubringen, der nur ein Scheinfrieden wäre. „Stornale d'Italia“ erklärt, zum letztenmal habe der Führer die Frage gestellt: Friede der Vernunft und Gerechtigkeit oder Vernichtungskrieg. Die Darlegungen des Führers enthielten klare Vorschläge zum Wiederaufbau eines neuen Europas, das auf der Grundlage der Bekämpfung der großen Interessen aller Völker die wahren Bedingungen für Solidarität und Frieden sichern würden. Notwendig sei jetzt, daß die europäischen Probleme nicht in Angriff genommen und vernünftig gelöst werden. Das entspreche dem tatsächlichen Wunsch aller Völker, wie auch die Sache des Friedens und die Stetigkeit Europas nicht nur eine deutsche Angelegenheit sei.

In Moskau haben vor allem die Stellen besondere Beachtung gefunden, in denen der Führer die deutsch-sowjetische Zusammenarbeit um die künftige Neuordnung in Osteuropa behandelte.

Die spanische Nachrichtenagentur erblickt in der Rede Adolf Hitlers den Ausdruck des höchsten Verantwortungsgesühls. „Werden die Westmächte auch jetzt noch taub sein?“ fragt die Agentur. Die Entscheidung, ob Europa seine Stellung als leuchtendes Vorbild des Fortschritts und des Geistes beibehält, liegt jedenfalls bei ihnen.“ Der Außenminister der Madrider Zeitung „Arriba“ schreibt, nach niemals seien europäische Fragen mit solch ruhiger Objektivität und so gewaltigem politischem Weisheit untersucht worden, wie jetzt durch den Führer. Adolf Hitler habe einen Frieden gefordert, der nicht einseitig Deutschlands augenblickliche Vormachtstellung begünstige, sondern auf gegenseitiger Achtung und auf der Anerkennung der Lebensrechte aller Nationen beruhe.

Nichts könne den Frieden Europas fördern, wenn Adolf Hitlers Vorschläge zur Regelung der Volkstumprobleme berücksichtigt werden würden. Deutschland müsse weder slavische Völker unterjochen noch Nachbarn einlagern. Der Friede sei gesichert, wenn England wolle. Die volle Verantwortung für das Schicksal Europas lasse daher auf den britischen Staatsmännern.

Der Berliner Vertreter der Belgischen „Politica“ erklärt, der Führer habe der Welt die Pflicht auferlegt, über Krieg und Frieden zu entscheiden. Auerkannt werden müsse, daß diese Rede von jedem einzelnen Deutschen gebilligt werde.

Auch die norwegischen Zeitungen sind der Auffassung, daß die Führerrede durchaus eine Verhandlungsbasis darstelle. „Norges Tidende“ sagt, so meint „Morgenposten“, sei die Möglichkeit zum Friedensschluß vorhanden. Die neutralen Länder und Millionen von Frauen und Kindern in den kriegsführenden Staaten hätten ein Recht zu fordern, daß diese letzte Gelegenheit ausgenutzt werde.

Die ungarischen Zeitungen stimmen darin überein, daß eine Zurückweisung der deutschen Friedensvorschläge ebenso gefährlich wie unsinnig wäre.

Die Ausstellungen der japanischen Zeitungen lassen gleichfalls erkennen, daß auch in Japan die Kernpunkte der Rede des Führers richtig verstanden worden sind.

Hitlers zur Welt gesprochen. Noch niemals hat ein Sieger auf der Höhe seines Erfolges ein so maßvolles Friedensprogramm entwickelt. Er hat einen Schritt unter die Vergangenheit gezogen. Er hat die Möglichkeit einer friedlichen Regelung für die Zukunft gewiesen. Nicht dieser Appell an die Vernunft jedoch erfolglos, so werden die Völker der Kriegsheere den Schlag des deutschen Schwertes erhalten, wovon sie der Führer in seinem Verantwortungsbewußtsein gegenüber der europäischen Kultur bewahren möchte. Wenn es den Völkern in Frankreich und England gelingt, ihre Kriegsheere und Kriegsgewinnler an die Wand zu stellen, dann wird deren blinde Nordlust keine Triumphe feiern können.

16855 Gefangene bei Rost

Große Kriegsbeute — Im Westen Artillerietätigkeit

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Bewegungen auf die deutsch-russische Interessengrenze verlaufen weiterhin planmäßig.

Nach den letzten Meldungen des Heeres haben sich bei Rost über die bisher mitgeteilten Zahlen zwei Divisionskommandeure, 1255 Offiziere und 15 600 Unteroffiziere und Mannschaften den deutschen Truppen ergeben.

An Beute wurden 10 200 Handfeuerwaffen, 205 Maschinengewehre, 20 Geschütze, über 5000 Pferde und mehrere Kriegswagen eingebracht.

Im Westen tagtäglich beiderseitige Artillerietätigkeit, nachts vereinzelt Störungsfeuer.

Erste Mahnung

Eben Hedins

„Wer das Friedensprogramm zurückweist, läßt den Fluch der Menschheit auf sich.“

Der Stockholmer Sonderberichterstatter des „Berliner Lokal-Anzeiger“, Dr. Paul Graumann, hatte Gelegenheit, mit dem weltbekannten Forscher Dr. Eben Hedins über die große Rede des Führers zu sprechen. Dr. Eben Hedins sagte folgendes:

„Ich kenne die Rede Adolf Hitlers sehr genau. Ich sehe sie als das größte außenpolitische Ereignis der letzten Zeit an; sie hat für die ganze Menschheit größere Bedeutung als jemals eine andere Rede zuvor. Von ganzem Herzen hoffe ich, daß die Erklärungen des Führers des Großdeutschen Reiches auf der anderen Seite so verstanden werden, wie sie gemeint waren: Eine ganz, großmütig zum Frieden ausgebreitete, aber nicht aus Schwäche, sondern umgekehrt im Bewußtsein der Kraft des Sieges.“

„Nicht hängt es von Chamberlain und Daladier ab, wie sich das Schicksal der Welt gestalten wird. Hinaus von den Frieden, die ganze Menschheit will den Frieden — ich kann mir unmöglich denken, daß England und Frankreich die ungeheure Verantwortung auf sich laden können, die ausgedehnte Hand auszuschießen und damit einen Krieg zu entfesseln, der die Welt um Jahrhunderte zurückwerfen wird und bei dem, wie Adolf Hitler selbst sagte, niemand als Sieger hervorgehen wird.“

Der Staatsmann, der jetzt den Frieden zustande bringt, wird in allen Zeiten als Retter und Geliebter betrachtet werden — der jedoch, der dieses Friedensprogramm zurückweist, wird den Fluch der Menschheit auf sich laden.“

Auch die Neußerungen über die Kolonialfrage haben mich sehr interessiert, da ich schon immer der Auffassung gewesen bin, daß die Verteilung der Erde ungerecht ist und Deutschland den notwendigen Lebensraum bekommen muß. Ich wiederhole noch einmal, ich hoffe, daß die nächsten Tage das erlösende Wort bringen und die großangelegte Rede Adolf Hitlers in ihrer vollen Mäßigkeit zum Frieden führt.“

Dem französischen Volk wird die Wahrheit

verheimlicht

Ein Bericht der Moskauer Zeitung „Pravda“ aus Paris enthält einige bemerkenswerte Feststellungen über die Kriegsmüdigkeit des französischen Volkes. Nur die täglichen Journale der Zeitungen könnten dem Publikum eine ungefähre Vorstellung davon vermitteln, daß die Regierung dem Volk die Wahrheit über den ganzen Krieg verheimlicht. „Die Zeitungen“, so heißt es in diesem Bericht, „schwächen und schwächen, aber sobald sie die Aufgaben des Krieges berühren, verstummen sie plötzlich oder sie blöden nur.“ Der Zensor läßt seine Schere auf dem Zeitungsblatt spazieren und kragt und schnidet. Bald wird die französische Presse nur noch aus weichen Frieden bestehen.“ Andererseits räume die Zensur jedoch einer gewissen Sorte von Journalisten immer noch genügend Platz ein, die Lügen und Verleumdungen gegen andere Völker verbreiten. Das französische Volk dagegen wolle keinen Krieg; es verhebe nicht, zu welchem Zweck es das Blut seiner Söhne vergießen solle. „Aber das Volk darf dies nicht aussprechen — dafür sprechen es die weichen Reden der Zeitungen aus“, schließt die „Pravda“ ihre Feststellungen.

Französisch-Kanada: Segen Kriegsbeteiligung

Berichten aus Ottawa zufolge herrschen in Französisch-Kanada innerhalb der Provinzialregierung Quebecs alte Meinungsverschiedenheiten über Kanadas Kriegsbeteiligung. Diese Differenzen führten schließlich zum Austritt des Ministers Bayton, der dem Ministerpräsidenten Duplessis vorwarf, durch die Ausrückung von Provinzialwahlen für diesen Monat unter einer Wahlpatrie, die sich gegen die Kriegsbeteiligung richte, gefährde er die kanadische Einheit und Reichweite. Falls Duplessis Regierung aus den Wahlen hervorgeht, hält man es für wahrscheinlich, daß sämtliche drei Quebecker Mitglieder aus der Ottawaer Bundesregierung auscheiden, was möglicherweise nicht ohne Komplikationen abgeht.

Belastungsprobe bestanden

Der Einsatz des Deutschen Roten Kreuzes im ersten Kriegsmonat.

Nach jahrelanger stiller Heilensarbeit steht das Deutsche Rote Kreuz jetzt im Brennpunkt des öffentlichen Interesses. Es hat die Belastungsprobe des ersten Kriegsmonats auf jedem Aufgabengebiet auf Grund der bis ins kleinste geleisteten Vorarbeiten bestanden.

Gemäß seinen großen Aufgaben, insbesondere gegenüber Wehrmacht, Luftschutz und den völkerrechtlichen Abmachungen hat das Deutsche Rote Kreuz seine Schwestern in den Kriegslazaretten, die Schwesterbatterien in den Reserve-lazaretten, darüber hinaus gemeinsam mit den D.M.K.-Helferinnen in den Rettungsteilen des behördlichen Luftschutzes und den Straßenunfallhilfsstellen eingesetzt. Die Helfer versehen als Sanitätskinder und Krankenträger der Wehrmacht und in den Krankentransportabteilungen des D.M.K. ihren Dienst. Tag und Nacht müssen viele Bahnhöfe im Einberufen mit den Wehrmachtsdienststellen besetzt, durchkommende Transporte erledigt, ankommende Verwundete betreut werden. In zahlreichen Kreislagen sind Helferinnen und Schwesterbatterien von der R.S. und den Gesundheitsämtern zur Verwertung von Flüssigkeiten und der Zivilbevölkerung, in der Gemeindefürsorge und in Krankenanstalten mit herangezogen worden. Der Einsatz des Deutschen Roten Kreuzes in der Heimat ist ehrenamtlich und freiwillig.

Hand in Hand mit den D.M.K.-Vereinschaften schaffen Männer und Frauen der D.M.K.-Gemeinschaften unermüdlich mit und sorgen für die großen Mittel, welche für die Durchführung der geschichtlichen Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes erforderlich sind. Frauen aus den Gemeinschaften stehen zusammen mit Volksgenossinnen aus der R.S.-Frauenschaft in Rhythmen des Deutschen Roten Kreuzes und der R.S.M. Helferinnenleistung, Vereinstätigkeit und Verbandsmaterial her. Im Einberufen sind mit den zuständigen Sanitätsdienststellen des Heeres hat jede D.M.K.-Dienststelle händige Fühlung mit den Lazaretten. Erfahrene ältere Gemeindefürsorgemitarbeiter versehen sorgenden Volksgenossinnen zu einer Auskunft über verwundete und vermisste Soldaten.

Die D.M.K.-Einwohner haben sich auch in großer Zahl freiwillig für Einbringung der Ernte und andere lebenswichtige Arbeiten zur Verfügung gestellt, bei denen ihre Ausbildung in Erster Hilfe vielen Volksgenossen zugute gekommen ist. Im Vorberufen sind Aufgaben nicht heute für das Deutsche Rote Kreuz keine ureigenste Aufgabe, die der Verbesserung des Loses der Verwundeten und kranken Soldaten dient.

Kriegshebe im eigenen Lande ohne Wirkung

Die Rassen in England und Frankreich wissen nicht, wofür sie kämpfen

Die Brüsseler Zeitung „Pays Noels“ weist in einem Leitartikel darauf hin, wie sinnlos die Fortsetzung des gegenwärtigen Kriegszustandes in Westeuropa sei. Die Rassen in England und Frankreich seien völlig verwirrt und wüßten nicht, was man eigentlich mit ihnen vorhabe. Es sei lächerlich, wenn man das französische und englische Volk gegen das deutsch-sowjetische Abkommen auszuheben veruche. Man habe nicht vergessen, daß Frankreich und England nach vor wenigen Monaten selbst mit all ihren Kräften sich bemüht hätten, ein ähnliches Abkommen zu erzielen. Auch die Schlagworte, die darauf abzielten, die Völker gegen die totalitären Staaten in Aufwallung zu bringen, seien ohne Wirkung.

Es sei bemerkenswert, daß seit einigen Tagen die Hege gegen das Hitler-Regime etwas schwächer geworden sei. Die Debatte über den Frieden gebe jetzt in aller Öffentlichkeit vor sich, und zwar nicht nur in den neutralen Staaten, sondern auch in London und Paris. Viele Franzosen und auch viele Engländer franten sich jetzt, ob es wirklich der Mühe wert sei, den Krieg fortzusetzen. Man habe erklärt, daß man sich für einen schnellen Frieden wolle, aber diesen Friede nicht mehr, es werde nicht mehr lange dauern, so werde niemand mehr wissen, warum man überhaupt in den Krieg gezogen sei.

Südafrika findet ein Haar in der Suppe

Smuts unterläge bei Neuwahlen

Ein Artikel im Amsterdamer „Telegraaf“ beleuchtet Schlaglichtartig die gegenwärtige Lage in der Südafrikanischen Union und die Stimmung, die unter den Südafrikanern heute herrscht. Bekanntlich wurde Südafrika wenige Tage nachdem England Deutschland den Krieg erklärt hatte, von dem England führenden Smuts, nachdem der südafrikanische Ministerpräsident General Verhoop gekündigt worden war, mit ganz schwacher parlamentarischer Mehrheit an die Seite Englands gezwungen. In dem Artikel im „Telegraaf“ wird nachgewiesen, daß Smuts sich heute in einer durchaus nicht angenehmen Lage befindet. Man hält es für sehr fraglich, daß die Regierung Smuts, wenn jetzt Wahlen auf neutraler Grundlage stattfinden würden, eine Niederlage erleiden würde.

Mohammedaner Indiens rühren sich

Die Kaiserzeitung „Ajram“ erzählt aus Neu-Delhi, daß der Präsident der islamischen Vereinigung Indiens die Generalversammlung für den 15. Oktober einberufen hat, um die allgemeine politische Lage, die Interessen der Muselmanen und die im Gang befindlichen Beziehungen zwischen den indischen Führern und den englischen Behörden zu prüfen.

Pierlot über Belgiens Neutralität

Ministerpräsident Pierlot vor der Presse

Der belgische Ministerpräsident Pierlot hat der Presse einen Überblick über die Politik seines Landes. Er erklärte, der Friede sei ein unschätzbare Gut für alle, insbesondere aber für ein kleines Land wie Belgien, das größeren Gefahren als irgendein anderes Land ausgesetzt sei. Keine Verpflichtung gegenüber Belgien, Partei zu ergreifen. Belgien habe keine gegenwärtige Lage schon 1936 festgelegt. Alle Nachbarn hätten spontan die Respektierung dieser Neutralität proklamiert und ihre Garantieverpflichtungen seitdem erneuert. Die Presse dürfe nun nichts tun, um diese Neutralität zu entwerten.

Die Neutralität sei nicht eine Stellungnahme, die man aus Mangel an etwas Besseren angenommen habe, sondern die natürliche Haltung eines Volkes, das sich selbst treu bleiben wolle. Notwendig sei Einigkeit und militärische Wachsamkeit. In diesem Zusammenhang richtete Pierlot einige ermahnende Worte an die belgische Presse. Wenn man im Frieden leben wolle, sei es nicht möglich, gleichzeitig eine kriegerische Sprache zu führen. Zum Schluß betonte er noch, daß er fest daran glaube, daß Belgien der Gefahr entrinnen könne, allerdings müßten alle Vorkehrungsmaßnahmen in Vorausicht des Schlimmsten getroffen werden, auch wenn sie sich als unnötig erweisen sollten.

Protest gegen britische Blockade

Schwarze Listen Attentate gegen die neutrale Souveränität

Der Unterstaatssekretär im chilenischen Außenministerium, Mujica, erklärte in einer Rundfunkansprache von neuem, daß die Konterbandenlisten und schwarzen Listen Attentate gegen die Souveränität der neutralen Länder seien und daß die chilenische Regierung diese Maßnahmen nicht anerkenne.

Verletzung der belgischen Neutralität

Französisches Flugzeug bei Langemarck beschlagnahmt

Wie erst jetzt bekannt wird, ist es am Freitag zu einer neuen Verletzung der belgischen Neutralität durch ein französisches Militärflugzeug gekommen. Die französische Maschine, die sich angeblich im Nebel verirrt haben will, nahm eine Notlandung in der Nähe von Langemarck, also etwa 30 Kilometer von der französischen Grenze entfernt, vor. Die aus zwei Unteroffizieren bestehende Besatzung wurde von der belgischen Gendarmerie interniert. Das Flugzeug, in dem sich militärische Dokumente befanden, wurde beschlagnahmt.

Der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer

Uebernahme durch den Betrieb unzulässig

Die Befreiung eines Kriegszuschlages von 50 v. H. zur Einkommensteuer dient bekanntlich einem doppelten Zweck: Einmal soll dadurch die Finanzierung des Krieges unterstützt werden, sodann aber soll derjenige, der in der Heimat geblieben ist, ein persönliches Opfer dadurch bringen, daß er sich Einschränkungen seiner Lebensführung als Ausdruck seines Dankes an die kämpfende Truppe auferlegt. Mit diesem Grundgedanken ist es unvereinbar, daß die steuerliche Ueberbelastung eines Beschäftigten vor dem Betrieb übernommen wird. Einige Unternehmen haben in Verletzung des Zweckes des Kriegszuschlages und der sozialen Gerechtigkeit bei ihren leitenden Angestellten, aber auch darüber hinaus die Zahlung des Kriegszuschlages übernommen. Um diesem Vergehen Einhalt zu gebieten, hat der Reichsrechnungsrat der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg die Uebernahme des Kriegszuschlages zur Einkommensteuer verboten. Die Anordnung gilt rückwirkend vom 4. September 1939 ab.

Aus unserer Heimat.

(Nachdruck der Zeitschriften, auch auszugsweise, verboten.)

Wilsdruff, am 9. Oktober 1939.

Spruch des Tages

Wer Staunen im Herzen hat, der hat die stärkste Kraft der Welt, die es überhaupt gibt.

Adolf Hitler in „Mein Kampf“.

Jubiläum und Gedenktage

11. Oktober.

1706: Sieg der Oesterreicher über die Franzosen bei Höchst. — 1826: Der Dichter Konrad Ferdinand Heuer in Jülich geboren. — 1870: General v. d. Tann erobert Orleans. — 1896: Der Londondichter Anton Bruckner in Wien gestorben.

Tomatenfett — vielseitig zu verwenden

Nicht alle Früchte, die wir von unseren Tomatenpflanzen ernten, lassen sich frisch verwerten. Die vorzügliche Saustrau wird daher auch an die Verwertung der Früchte denken, um Vorräte zu gewinnen. Sei es, daß die Tomaten ganz eingelegt werden, sei es, daß Tomatenmark hergestellt wird — immer wird dabei ein Teil des Tomatenfettes abgetrennt. Es eignet sich als ersetzendes Getränk vorzüglich für den sofortigen Verbrauch, denn er enthält alle die Mineralstoffe und Vitamine, um wertvollsten wir heute die Tomate in unserer Ernährung so sehr schätzen, ebenso wie die ganze Frucht. Tomatenfett ist nicht allein ein Erfrischungsgetränk für Kinder und Erwachsene, sondern er kann auch Suppen, Krustbröten, Sosen, Salaten und dem Gemüse zugefügt werden. Selbst für die Ernährung des Kleinkindes ist er zu verwenden.

Der Tomatenfett läßt sich aber auch haltbar machen. Das muß ähnlich wie beim Säueren, unter Schonung seiner wertvollen Bestandteile geschehen. Der Saft wird filtriert, i) das die festen Bestandteile ausgepresst werden, die nachfolgende Erziehung aber erhaltenbleibt. Der Tomatenfett wird dann auf Flaschen gefüllt und wie Säuerer kurz erhitzt, worauf die Flaschen verstopft werden und abkühlen. Auf diese Weise läßt sich Tomatenfett — falls genübende Mengen bei der Verwertung der Früchte anfallen — für mehrere Monate haltbar machen.

Die Herbstferien an der hiesigen Volksschule sind zu Ende gegangen. Heute vormittag öffneten sich die Tore der Schule zu neuer Arbeit.

Jahrmärkte trotzdem. Sonntag, den 15., und Montag, den 16. Oktober, findet der diesjährige Herbstjahrmarkt statt. Die gegenwärtigen Verhältnisse werden gewiß auch den Jahrmarkt behindern, aber Anerkennung verdient doch die Beharrlichkeit derer, die trotz alledem Jahrmärkte machen. Hoffentlich ist der Wertgott dem Beginn hold.

Kohlenbezug. Nach den in den letzten Tagen veröffentlichten Bekanntmachungen haben sich alle Hausbrandverbraucher wegen ihres künftigen Bezuges von Brennstoffen bis Dienstag, 10. 10. 1939, bei ihrem Kohlenhändler in die Kundenliste eintragen zu lassen, gleichgültig, ob dies bereits geschehen ist oder nicht. Steuern sind fällig. Das Finanzamt Rosen macht im amtlichen Teile dieser Nummer darauf aufmerksam, daß mit dem 10. Oktober verschiedene Steuern fällig werden. Wir bitten um Beachtung der Bekanntmachung.

Freiwillige vor! So war in letzter Zeit da und dort zu sehen und viele, viele kamen, um sich freiwillig in die Reihen der H.-M. und H.-M. zu stellen. Auch jetzt werden noch Freiwillige für H.-M. und H.-M. angenommen. Die für absehbare Zeit voraussichtlich letzte Annahmehinterziehung für unseren Bezirk findet am Dienstag, den 10. Oktober, 14 Uhr in Großenhain im H.-M.-Heim statt. Freiwillige, die sich für die H.-M. auf 12 Jahre verpflichten, werden nach Beendigung ihrer militärischen Dienstzeit im Polizeidienst einschließlich Geheimen Staatspolizei im mittleren Staatsdienst oder als Wehrbauer eingesetzt. Größe 1,68 Meter, Mindestalter 17 Jahre. Anmeldungen nimmt jede H.-M.-Dienststelle oder Polizeidienststelle entgegen. Persönliche Meldung ist auch zur Annahmehinterziehung am 10. Oktober 14 Uhr im H.-M.-Heim in Großenhain möglich.

Lotterie ist Gemeindefürsorge! Unsere Reichs-Lotterie ist nicht wie es in früheren Zeiten häufig vorkam, das private Geschäft eines Unternehmers, sondern ihre Uebernahme kommt dem Reich und damit der Gesamtheit zugute. Wenn das Reich nun die schwierigere Aufgabe übernommen hat, eine Organisation für das Lotteriespiel aufzubauen, so kommt es nicht den Egoistenwünschen einiger Privatleute entgegen, sondern ermöglicht es einer Gemeinschaft von einigen Millionen Lotteriespielern, sich zu betätigen. Der Beitritt zu dieser Gemeinschaft erfolgt freiwillig durch Kauf eines Loses der Reichs-Lotterie. Die Mitglieder haben unter sich eine stille Verbindung getroffen: sie alle wollen zu Geld kommen, wessen aber, daß das nicht so leicht ist. Demwegen opfert jeder einen kleinen Betrag (den Preis für das Los), und jeder erhält von der großen Summe, die dadurch zusammenkommt, so viel, wie das Glück für ihn bestimmt. Wer sich dieser Gemeinschaft einmal angeschlossen hat, pflegt ihr deshalb auch — wenn er nicht zu den Pessimisten gehört — die Treue zu halten.

Wehrmachtshilfe in der Landwirtschaft

Stellung von Gespannen und Kraftfahrzeugen. — Vordringlicher Einsatz der Kriegesgefangenen.

Das Oberkommando der Wehrmacht hat dafür Sorge getragen, daß die Landwirtschaft bei der Einbringung der Erntefrüchte und während der Herbstbestellung von der Wehrmacht, soweit es die Ausbildung der Truppe gestattet, weitgehend unterstützt wird. An Maßnahmen ist die Abstellung von Gespannen und Kraftfahrzeugen, die Bestellung von Erntekommandos sowie in Ausnahmefällen die Einzelbeurlaubung von Soldaten vorgezogen.

Ferner gelangen die Kriegesgefangenen vordringlich in der Landwirtschaft zum Einsatz. Darüber hinaus wird bis zur Beendigung der Erntefrüchte und der Herbstbestellung weitgehend von weiteren Einziehungen von Wehrpflichtigen, die in der Landwirtschaft tätig sind, Abstand genommen.

Reichsmessen auch im Kriege

Im Hinblick auf die politischen Ereignisse zur Zeit der diesjährigen Leipziger Herbstmesse konnte das Programm der „Fünftägigen Volkswirtschaftlichen Tagung“, die unter dem Gesamtthema „Verkehrsprobleme bei Großveranstaltungen“ stand, nur zum Teil durchgeführt werden. Da die Themastellung, wie aus der Zahl der Anmeldungen hervorgeht, sehr großem Interesse begegnete, ist beabsichtigt, auf der „Sechsten Volkswirtschaftlichen Tagung“ im Jahr 1940 die noch nicht erörterten Probleme zur Ausprache zu stellen. Die Reichsmessen in Leipzig werden auch während des Krieges durchgeführt. Demzufolge wird die nächste Volkswirtschaftliche Tagung also anlässlich der Leipziger Herbstmesse (Beginn 25. August) stattfinden.

Schützt eure Kraftwagen!

Bewahrt damit deutsches Volkvermögen!

Viele der jetzt nicht mehr in Benutzung befindlichen Kraftfahrzeuge liegen noch immer auf den Straßen und sind den Witterungseinflüssen schonnungslos preisgegeben. Es liegt im eigenen Interesse der Kraftfahrzeugbesitzer, daß diese Fahrzeuge schnellstens unter Dach gebracht werden. Es ist darüber hinaus notwendig, die Fahrzeuge unter fachkundiger Anleitung so einzustellen, daß die Teile des Fahrzeuges nicht Schaden leiden oder gar vernichtet werden.

Dies trifft vor allem auf die Batterie, die Bereifung, den Kühler, den Motor, kurz alle Teile des Fahrzeuges zu, die dem Verfall am meisten ausgesetzt sind.

Der Deutsche Automobil-Club (DMAC) hat mit allem feinen Geschicksteilen im Interesse der Erhaltung des Volksgutes die sachmännliche Betreuung aller stillgelegten Kraftfahrzeuge übernommen. Die Geschäftsstellen des DMAC sind bereit, jeden Kraftfahrzeugbesitzer mit Rat und Tat an die Hand zu geben. Die Ueberführung des Fahrzeuges in einen Unterstellraum wird, falls notwendig, durch den sachverständigen Dienst des DMAC bewerkstelligt.

Fahrzeuge über 3,2 Liter verbleiben wieder den roten Winkeln. Der Kraftfahrzeugverkehr, soweit er überhaupt noch im öffentlichen Interesse liegt, hat sich auf kleinere Fahrzeuge umzustellen. In einem weiteren Erlaß hierzu bestimmt der Reichsverkehrsminister, daß weiterhin Fahrzeuge bei Vorlage eines Verbleibungs- oder Freistellungsbescheides einer Wehrfach-Inspektion ohne Nachprüfung des öffentlichen Interesses an ihrer Weiterbenutzung ohne weiteres mit dem roten Winkel zu kennzeichnen sind. Das soll aber nur geschehen, wenn der Hubraum ihrer Antieckmaschine nicht größer als 3,2 Liter bei Personenkraftwagen oder 750 Kubikzentimeter bei Kraftmaschinen. Soweit solche Fahrzeuge über 3,2 Liter bzw. 750 Kubikzentimeter bereits mit roten Winkeln gekennzeichnet wurden, sind die roten Winkel bis zum 15. Oktober 1939 wieder zu entfernen und der Weiterbenutzungsvermerk zu löschen.

In jeder Familie ein Weihnachtsbaum. Die Reichsstelle Holz hat bereit jetzt eine Anordnung erlassen, wonach nur derjenige zum Groß- und Kleinhandel mit Weihnachtsbäumen berechtigt ist, der einen von ihr ausgestellten Marktwortweis besitzt. Dadurch ist eine genaue Ueberwachung der Händlerchaft möglich, so daß unübliche Preissteigerungen, wie sie früher bei dem unkontrollierten Heer der Händler an der Tagesordnung waren, heute ausgeschlossen sind. Gleichzeitig mit der Ausgabe des Wortweises wird die Zahl, Art und Größe der Bäume festgelegt, die der Händler einleufen kann. Es sollen nicht zwei Bäume geschlagen werden, aber so viel, daß in jeder Familie ein Weihnachtsbaum stehen kann.

Die Kraftpost im Winterhilfswerk. Der Postdienst der Reichspostdirektion Dresden teilt mit: Wie in den vergangenen Wintern werden auch in diesem Jahr an Sonn- und Feiertagen in den Kraftposten freiwillige Spenden zugunsten des Winterhilfswerkes gesammelt. Der Spender erhält als Quittung einen Spendenschein. Die kleinste Spende ist auf 5 Rpf. festgelegt. Gehen für das Winterhilfswerk werden mit den Kraftposten und Landkraftposten als Poststück unentgeltlich befördert.

Eisenbahnschaffnerin in lomon Posen. Wo die übliche Kleidung der berufstätigen Frau Gefahr bringen kann, erhält sie jetzt vielfach eine Dienst- und Schutzkleidung. Der Reichsverkehrsminister und Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn hat daher angeordnet, daß alle weiblichen Arbeitskräfte der Reichsbahn eine besondere Dienstkleidung tragen müssen. Dementsprechend werden alle Zugschaffnerinnen im Dienste an Stelle des Rockes eine lange Hülle aus schwarzem Wolstoff tragen. Da zu tragen sie eine eng anliegende Jacke und eine Mütze in Schiffsform aus dunkelblauem Tuch mit dem Hohlkreiszeichen und der Kolarbe, ferner eine schmale, weiße Armschleife mit der Aufschrift „Deutsche Reichsbahn“ am linken Oberarm.

NSDAP.  Dr. Wilsdruff

Die Mitgliedschaft für die NS. Volkswirtschaft hat einen derart guten Erfolg gehabt, daß das gesteckte Ziel weit überschritten worden ist. Die Bevölkerung Wilsdruffs hat damit bewiesen, daß der Gedanke der Volksgemeinschaft tiefe Wurzeln geschlagen hat. In der NS. stehen Bauer und Arbeiter, Handwerker und Beamte in einer Front. Wir danken allen, die mitgeholfen haben, diese Einheitsfront zu schaffen, insbesondere den Betriebsführern, Zellen- und Blockleitern der Partei sowie den Zellen- und Blockwaltern der NS.

Somit aber Volksgenossen noch abbleits stehen, können diese ihre Anmeldung noch bis 20. d. M. beim zuständigen Blockwart anbringen.

Lehmann, Heil Hitler! Voigt, Ortsgruppenleiter, Amtsleiter der NS.

Tagespruch

Das Leben gilt nichts, wo die Freiheit fällt, Was gilt uns die weite, unendliche Welt Für des Vaterlands heiligen Boden?

Theodor Körner.

Sie ruh'n vor Warschau

Auf einem deutschen Heldengrabhof. NSK, Warschau, 5. Oktober, PK.

Tiefer Frieden ruht nun über dem Land, über das vor wenigen Tagen noch der Schrecken des Krieges lastete. Und da, wo vor kurzem die Granaten den Boden pflügten, arbeitet schon wieder die Zivilbevölkerung friedlich auf den Aedern.

Die Straßen, die wochenlang mit Kolonnen der Wehrmacht angefüllt waren, sind nun befreit von Militärkolonnen und ihren Wagen, die jetzt so schnell wie möglich in ihre Heimat eilen.

Auf der Straße nach Warschau, die längs des Weichselbammes verläuft, ist alles voller Flüchtlinge, die nun nach der Übergabe Warschaws zurück in die Stadt streben. Hier tobten vor einigen Tagen noch schwere Kämpfe um die Varristaden, die in den Außenbezirken der Stadt von den Polen errichtet worden waren.

Die Kämpfe um die Varristaden, die in den Außenbezirken der Stadt von den Polen errichtet worden waren, sind nun beendet. Die Kämpfe um die Varristaden, die in den Außenbezirken der Stadt von den Polen errichtet worden waren, sind nun beendet.



Sie ruhen für Großdeutschland. Ein Ehrenfriedhof gefallener deutscher Soldaten vor Warschau. (PK-Engels-Weltbild-Wagenborg-M.)

Erlebnisse eines griechischen Kapitäns

Aufwändiges Verhalten der deutschen U-Boot-Bejagung.

Der Kapitän des griechischen Dampfers „Diamantis“, Paganos, erklärte einem Vertreter der englischen Zeitung „Evening News“, er glaube, daß das U-Boot, das den griechischen Dampfer versenkte, von britischen Flugzeugen und Kriegsschiffen verfolgt worden sei.

Nachdem er und seine Mannschaft an Bord des U-Bootes geangene waren, hätten sie schwere Detonationen gehört, da Torpedos auf das griechische Schiff abgefeuert wurden.

Später habe ihnen der U-Boot-Kommandant erklärt, daß das Schiff innerhalb weniger Minuten gesunken sei. Dann seien plötzlich Befehle erteilt worden und das U-Boot sei getaucht. Der Kommandant habe ihnen gesagt, er habe tauchen müssen, um britischen Flugzeugen aus dem Wege zu gehen, die in einiger Entfernung gesichtet worden seien.

Reisedampfer wurde Lazarett

Die Verwundeten in bester Gut. — Nach prachtvoller Fahrt in der Heimat.

DNB. . . 7. Oktober.

In einem deutschen Hafen liegt seit gestern ein stolzes und stattliches Schiff, in Friedenszeiten dazu bestimmt, mit einer reichlichen Menschenfracht über die Meere zu dampfen. Die am Vortage wehende Fahne mit dem roten Kreuz, der grüne Längsstreifen über dem Schiffskörper und die weiß gefleckten Rettungsboote zeigen an, daß es, von der Kriegsmarine geharrert, in dem Lebenskampf unseres Volkes einem anderen, ersten Zweck dient: Männer, die an der Siegesfront des Ostens verwundet wurden, in die Heimat zu bringen.

Wir kommen zum Anlegeplatz, als der Abtransport in vollem Gange ist. Vorsichtig tragen Sanitäter die wunden Kameraden an Land, wo sie, in Krankenautos gebettet, in Lazarett gebracht werden, jedoch nicht ohne zuvor eine freundliche Worte von Liebesgaben spendenden jungen Mädchen passiert zu haben.

Schnell und reibungslos geht der Transport vor sich, damit der Weg zwischen dem Bett des Schiffes und dem des Krankenzimmers möglichst kurz ist. Unterwegs sind wir an Bord gegangen. Mit Staunen werden wir gewahrt, welche eine Veränderung hier in kurzer Zeit vor sich gegangen ist: Aus einem prächtigen Reisedampfer ist ein Planvoll, zweckmäßig und behaglich eingerichtetes Schwimmen des Lazarett geworden, das den aus dem Feldlazarett oder sofort von der Front kommenden schwer- und leichtverwundeten Kämpfern für Deutschlands Ehre und Freiheit als ein erster Gruß aus der Heimat entgegenbringt.

Nach einer zweitägigen prachtvollen Fahrt, die in schöner Weise hindert und belebend auf das Gemüt der wunden Männer einwirken mußte, waren sie dann wieder daheim. Auf fünf Decks sind dreizehn Räume eingerichtet worden. Die schönsten und am günstigsten gelegenen wurden natürlich den schwerverletzten eingeräumt. Säle, Salons und durch Herausbrechen von Wänden zusammengelegte Kabinen haben den Platz herangegeben für die Betten der Verwundeten.

Was ins kleinste ist alles vorhanden, was zu einem vorbildlich eingerichteten Lazarett gehört, von drei Operationsabteilungen mit allem Zubehör bis zu den Laboratorien und der mit allen notwendigen Mitteln und Medikamenten angefüllten Apotheke. Die Lazarettführung liegt in Händen des Oberarztes, der mit einer großen Zahl von Fachärzten, Schwestern und einem Apotheker die verwundeten Kameraden betreut. Daß die Verpflegung hervorragend ist, ist nebenbei selbstverständlich.

Wir verlassen das Schiff, das mit lebender Sorgfalt eingerichtet worden ist. Im leichten Winde weht die Fahne mit dem Zeichen des Friedens, auf der anderen Seite die stolze Flagge mit dem roten Kreuz des deutschen Sieges und der unendlichen Zukunftsaufwartung: ein deutsches Lazarettsschiff, die ins einzelne in Ordnung, wie alles, was von deutschen Menschen angepaßt wird.

Ehrgang Himmlers

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei, Heinrich Himmler, beging seinen 30. Geburtstag. Der Führer hat dem Reichsführer SS persönlich seine Glückwünsche ausgesprochen. Der Reichsjugendführer überbrachte dem Reichsführer SS eine Urkunde, durch die der Reichsführer SS, Heinrich Himmler, als treuer Freund der nationalsozialistischen Jugendbewegung und unermüdblicher Vorkämpfer des Landdienstgedankens den Rang eines Ehrenführers des Landdienstes der SS erhält.

AdF-Theater in Kattowitz geweiht

Benige Wochen angestrengter Vorbereitungsarbeit haben es zuwege gebracht, daß die Gaudienhülle Schicksal der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ nun auch in dem belebten Oberschlesien seinen Aufbruch hat. Stützpunkt für diese namhafte Arbeit wird das AdF-Theater in Kattowitz sein, das am Sonnabend im Haus der NSDAP in der Kolonnenstraße eingeweiht wurde.

Der Vereinerung des Abends entsprechend, war die Eröffnungsvorstellung besonders feierlich ausfallen. Auf dem Konzertpodium des mit dem Höhepunkt und den Klängen Großdeutschlands geschmückten Saales hatte das Kammerorchester der schlesischen Philharmonie Platz genommen, das mit Werken von Bach und Haydn überzeugende Beweise seines Könnens ablegte. Hierauf sprach Gauwart Landesrat Kater als Vertreter der AdF-Arbeit für das oberschlesische Gebiet auf die künftigen Aufgaben hinwies. Als Leitgedanke des AdF-Einsatzes in Oberschlesien stellte er die Erkenntnis heraus, daß das Volk gerade am genauesten sei. Der zweite Teil der erfolgreichen Veranstaltung war dem Film vorbehalten. Das hervorragende, den Tönen der Bewegung gewidmete Filmwerk „Der letzte Appell“ leitete zur Wochenchau über, in der vor allem die Aufnahmen vom Feldzug in Polen besondere Aufmerksamkeit erlangten. Den Abschluß fand die Feier mit der Aufführung des Filmdokumentars „Tour le merite“, dessen eindrucksvolle Sprache in Bild und Ton bei keinem der Anwesenden seine Wirkung verfehlte.

Das AdF-Theater wird vorläufig als Filmtheater weitergeführt, daneben bleibt es der Ausgangspunkt für alle Veranstaltungen, die AdF im Winter in Kattowitz durchzuführen wird. Dabei wird es sich neben den Aufführungen im Kattowitzer Stadttheater um Bunte Abende, Variete-Veranstaltungen usw. handeln.

Großadmiral Raeder besichtigt Sela

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. z. S. Raeder, besichtigte frühere polnische Befestigungen und Batteriestellungen auf der Halbinsel Sela, am Schluß von der Einwirkung der Weichsel durch die beiden Schulschiffe „Schleswig-Holstein“ und „Schlesien“ und durch die Luftwaffe zu überzeugen. Gleichzeitig ließ er sich über den Stand der Weintraubarbeiten in der Danziger Bucht eingehend berichten.

Kurze Auslandsmeldungen

Die englisch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen in London, die aus den belgischen Protesten gegen die britische Blockade hervorgegangen sind, sind unterbrochen worden.

Auf Anregung der jugoslawischen Regierung sind die militärischen Schutzmaßnahmen an der rumänisch-ungarischen Grenze beiderseitig weitgehend rückgängig gemacht worden.

Auf einem Ministerrat in Burgos unter Vorsitz des Gaudista wurde ein Rejahnungsplan für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Spaniens erörtert. Anschließend wurde ein Befehl über den Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten Ortschaften und ein weiteres über die Errichtung einer Akademie für den Fliegernachwuchs angenommen.



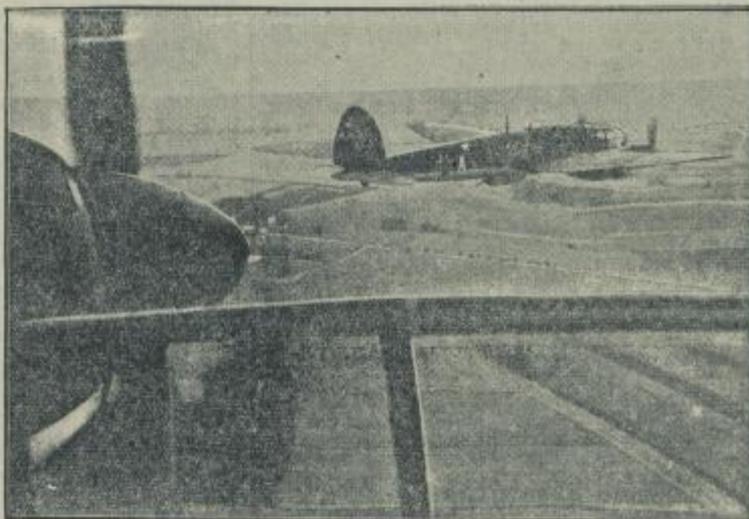
Eroberte polnische Regimentsfahne. Von unseren Soldaten eroberte Fahne vom polnischen Regiment 64. (PK-Nejhor-Weltbild-Wagenborg-M.)



Tübel um heimkehrende jüdischdeutsche Soldaten.

Nach der siegreichen Lösung der Aufgaben im Osten lehrten nun auch die jüdischdeutschen Formationen unserer Wehrmacht an ihre Standorte zurück. In allen Städten und Dörfern empfängt der Tübel der Bevölkerung die tapferen Soldaten.

Hier ein Bild von der Fahrt einer Luftwaffenabteilung durch die Bauhauptstadt Reichenberg. Voll Freude führen die Soldaten auf ihren Kraftwagen ein ausgedientes „polnisches Zollamtschiff“ mit. (Ederl-Wagenborg-M.)



Vom Endkampf um Warschau.

Seite an Seite mit den Kameraden stürmten die Kampfflieger über Warschau, um die feindlichen militärischen Anlagen zu zerstören. — Kampffliegerstaffel bei einem Flug nach Warschau. (PK-Wandschammer-(Hil.)Wagenborg-M.)

Nach Unterhaltungsfahrt Mißbrauch

Einzelstrafen zur Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen: Strenger Maßstab ohne Ansehen der Person. In einem weiteren Erlass über die Reichsverkehrsminister Einzelstrafen zur Verordnung über die Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen. Er stellt fest, daß die für die Entscheidung über die Anerkennung des öffentlichen Interesses zuständige Behörde nur an das Gesetz, an die ministeriellen Erlasse und an ihr pflichtmäßiges Ermessen gebunden ist. Insbesondere besteht keine Bindung an ihr etwa vorgelegte Bescheinigungen anderer Behörden oder sonstiger Stellen. Unzulässig sei es, die Bewinfelung von der Vorlage eines Mineralölbezugscheins oder einer Tankausweisurkunde abhängig zu machen. Für die Bewinfelung komme es nicht darauf an, ob dem Antragsteller Kraftstoff zugewiesen werden kann, sondern nur darauf, ob die Bewinfelung seines Verkehrsbedürfnisses im öffentlichen Interesse liegt.

Die Richtlinien für die Entscheidung habe er, der Minister, klar vorgezeichnet: Strenger Maßstab gegenüber jedermann ohne Ansehen der Person. Bei jedem Mißbrauch sei rückwärts durchzugreifen. Die Aufzählung in dem gemeldeten vorhergehenden Erlass sei nur beispielhaft. Auch Fahrten zum Besuch eines Theaters, Lichtspielhauses oder einer sonstigen Unterhaltungshalle seien in der Regel Mißbrauch. Weiter könne sich niemand der Verordnung über die Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen dadurch entziehen, daß er sein Fahrzeug auf nichtzulässigen Kraftstoff umstellt. Die Eintragung von Beschränkungen der Weiterbenutzungsbefugnis in den Kraftfahrzeugschein, z. B. „Dort nur zur Verbesserung von Milch im Landkreis X. und in der Stadt Y. benutzt werden“, sei nicht anständig. Jeder Kraftfahrzeugbesitzer müsse wissen, daß die Bewinfelung kein Freibrief für beliebige Fahrten ist, sondern daß er jederzeit in der Lage sein müsse, die zwingende Notwendigkeit, seiner Fahrt anzureichend darzutun. Zulässig sei die Eintragung: „Dort nur mit Anhänger benutzt werden“.

Wenn die Weiterbenutzung nur für eine bestimmte Fahrt, z. B. Umzug oder für eine bestimmte kurze Frist gestattet werden soll, sei von der Bewinfelung des Kraftfahrzeugs abzuweichen. Der Kraftfahrzeugführer sei schriftlich unter Bezugnahme auf diesen Erlass abzuweisen. Der Kraftfahrzeugführer sei schriftlich unter Bezugnahme auf diesen Erlass zu ermächtigen, das Kraftfahrzeug für die bestimmte Fahrt oder innerhalb der bestimmten kurzen Frist ohne die roten Winkel zu benutzen. Das gelte besonders bei Umstellung auf ein Ersatzfahrzeug oder Weiterbenutzung bis zur Entscheidung eines Gerichts oder einer Behörde durch den Minister. Kraftfahrzeuge mit Beschränkungen dürfen ohne roten Winkel weiterbenutzt werden. Um Mißbräuche zu verhindern, habe das Oberkommando der Wehrmacht angeordnet, daß die Buchstaben WH, WM oder WL dann mit dem Dienststempel zu versehen sind. Im übrigen sei es nun, nachdem die Bewinfelung im wesentlichen durchgeführt sei, Aufgabe der Zulassungsstellen, die Voraussetzungen für die Bewinfelung in zweifelhaften Fällen sorgfältig und mit Strenge nachzuprüfen und gegebenenfalls die roten Winkel sofort wieder zu entfernen.

Größtmöglicher Warenaustausch

Deutsche Delegation zu Wirtschaftsbesprechungen nach Moskau abgereist

Bei seinem letzten Besuch in Moskau hat der Reichsaussenminister von Ribbentrop mit dem Präsidenten des Rates der Volkskommissare der UdSSR, Molotow, Vereinbarungen getroffen, nach denen die beiden Regierungen mit allen Mitteln die Wirtschaftsbeziehungen und den Warenaustausch zwischen Deutschland und der UdSSR entwickeln werden. Es soll zu diesem Zweck von beiden Seiten ein Wirtschaftsprogramm aufgestellt werden, nach dem die UdSSR Deutschland Rohstoffe liefern wird, die Deutschland seinerseits durch Industrielle, auf längere Zeit erstreckende Lieferungen kompensieren wird. Dieses Wirtschaftsprogramm soll so gestaltet werden, daß der deutsch-sowjetische Warenaustausch seinem Volumen nach das in der Vergangenheit erzielte Höchstmaß wieder erreicht.

Zur Durchführung dieser Vereinbarungen vom 28. September d. J. ist Gesandter Ritter, der die Oberleitung aller wirtschaftlichen Angelegenheiten im Auswärtigen Amt hat, und eine Wirtschaftsdelegation, die unter Führung des Staatsanwalters im Auswärtigen Amt, Dr. Schnurre, steht, nach Moskau abgereist. Der Delegation gehören sowohl Vertreter der beteiligten deutschen Reichsministerien als auch der deutschen Wirtschaftskreise an. Außer der Steigerung des Warenaustausches zwischen beiden Ländern werden sich die Besprechungen insbesondere auch auf die Transport- und Verkehrsfragen zwischen Deutschland und der UdSSR erstrecken.

Die Bestrafung des Landesverrats

Keine Milde mehr. — Das neue Sondergesetz. Das neue Reichsgesetz zur Änderung von Vorschriften des Strafverfahrens und des Strafgesetzbuchs bringt neben der Möglichkeit, auch rechtskräftig gewordene Urteile anzugreifen, wenn es im öffentlichen Interesse liegt, insbesondere eine Änderung der Vorschriften über die Bestrafung des Landesverrats. Bisher konnte das Unternehmen, ein Staatsgeheimnis zu verraten, statt mit dem Tode mit lebenslangem Zuchthaus oder mit Zuchthaus nicht unter fünf Jahren bestraft werden, wenn die Tat keine Gefahr für das Wohl des Reiches herbeiführen konnte. Technische Mitteilungen waren auch bei dem Unternehmen, sich ein Staatsgeheimnis zu verschaffen, um es zu verraten, möglich. Der Entwurf des neuen Strafgesetzbuchs weist diese Milderungsvorschriften nicht mehr auf. Es bestand jedoch ein Bedürfnis dafür, sie schon vor dem Inkrafttreten des neuen Strafgesetzbuchs außer Kraft zu setzen. Das ist durch das eingangs erwähnte Gesetz geschehen. Die Milderungsvorschriften sollen nicht einmal mehr bei Taten anwendbar sein, die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes begangen sind. Das bedeutet, daß nunmehr auch jedes erfolgreiche Unternehmen landesverratlicher Art mit dem Tode bestraft wird.

Die soziale Ungerechtigkeit in England

Englischer Labourabgeordneter kündigt soziale Revolution an. Es gibt wohl kein Land auf Erden, wo die Gegensätze zwischen arm und reich so groß sind, wo sich so viele Millionen Arbeiter oder mühseliger Erwerbender und bittere, unverschämte Not so kraß gegenübersehen, wie in Großbritannien. Diese sozialen Gegensätze hat eine Rede des Labourabgeordneten Dalton in der Unterhausdebatte über den Haushaltsentwurf wieder einmal deutlich aufgezeigt. Dalton sagte wörtlich:

„Ich will offen sagen, daß, wenn dieser Krieg vorbei ist, vieles sich geändert haben wird, ganz abgesehen von dem Gleichgewicht der Mächte in Europa. In vielen Ländern werden große soziale Revolutionen kommen. Die Idee muß verschwinden, daß ein kleiner Teil der Bevölkerung weiter den Besitz des größten Teiles des englischen Landes unter sich monopolisiert teilen sollte. Solange das nicht der Fall ist, ist nicht Wahres an dem Gedanke von einer geeinten Nation. Die Millionen, die die Labourpartei vertritt, werden all diese Opfer nicht auf sich nehmen, wenn es am Ende des Krieges noch Leute mit unverantwortlich hohen Einkommenssätzen und riesigen Vermögen geben sollte. Die soziale Ungerechtigkeit in England und der unerschütterliche Gegensatz zwischen arm und reich muß zerstört werden.“

Ratifizierung des russisch-estländischen Handelsabkommens

Auf Vorschlag der Staatsregierung hat der estnische Staatspräsident das am 2. September in Moskau zwischen Estland und der UdSSR abgeschlossene Handelsabkommen ratifiziert.

Finnlands Sonderbeauftragter für die Besprechung in Moskau

Als Sonderbeauftragter der finnischen Regierung für die Besprechung der in der Anfrage Sowjetrusslands angeführten wirtschaftlichen und politischen Fragen wurde Staatsrat Paasilin, zurzeit Finnlands Gesandter in Stockholm, ernannt.

Kurze Nachrichten

Autoren. Ministerpräsident Magdon hat im Beisein des Kinderheimleiters die Vertreter der ukrainischen Kinderheimleiter in Rumänien empfangen, mit denen er ein Abkommen über die Eingliederung dieser Kinderheimleiter in die Front der nationalen Wehrgeburtsabsicht. Die ukrainischen Berufsorganisationen werden in die von der gegenwärtigen Regierung vorgesehenen Organisationen eingegliedert. Die Ukrainer können schließlich eigene Organisationen zu kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Zwecken bilden.

Döla. Am Donnerstag verließ ein französisches Flugzeug einen deutschen Tanker bei in die norwegischen territorialen Gewässer bei Laxvi hin. Das Flugzeug sei dann von norwegischen Fliegern zur Umkehr gezwungen worden.

Roumo. Zur Fortsetzung der italo-sowjetischen Verhandlungen bezog sich eine größere italo-sowjetische Abordnung unter Führung des Außenministers Urosov nach Moskau.

Neues aus aller Welt.

„Was wird denn nu noch knapp...?“

Intermezzo in einer Drogerie in Wittenberge. Eine Frau, der irgend jemand anscheinend zugeflüstert hat, daß man sich noch rasch einkaufen müsse. Und nun stand sie hier in der Drogerie und lauschte, was das Zeug halten würde. „Was wird denn nu noch knapp?“ hundertete sich die eigenartige Zeitgenossin ein über das andere Mal und sah dabei den Drogeristen an, in der stillen Hoffnung, daß er ihr noch einen guten Tip geben könnte.

Und der tat ihr denn auch den Gefallen. Er sagte nämlich laut und vernünftig: „Schöpfennigmarzen, liebe Frau, Schöpfennigmarzen!“ Schon wollte die aufgeregte Frau antworten: „No, denn geben Sie man auch noch davon“, da merkte sie an dem Gesicht der Umstehenden, daß sie ausgerufen war und sich entsetzlich blamiert hatte. Sie bekam einen hochroten Kopf und verließ ohne Gruß den Laden.

Tödlche Ohrfeigen. Die Große Strafkammer in Mannheim verurteilte den bisher unvorbestraften Wam F. aus Gensbach wegen zweier Ohrfeigen, die er einem 67jährigen Rentner versetzt hatte und die Kopfschmerzen und schließlich den Tod des Alten herbeigeführt hatten, zu einem halben Jahr Gefängnis. F. hatte den als Krüger bekannten Geis wegen beleidigender Äußerungen zur Rede gestellt.

Ein teurer Spaß. Der 21jährige Georg Haberlein aus Gleditzsch hatte aus dem Koffer eines Arbeitskameraden eine Hofe gestohlen. Als man dieselbe in seinem Koffer fand, behauptete er, er habe sie in Bad Rissingen gekauft. Vor dem Würzburger Gericht gab er nun an, „nur einen Spaß“ gemacht zu haben. Das Gericht hatte jedoch für diesen Spaß kein Verständnis und verurteilte den Angeklagten wegen schweren Diebstahls zu einem Jahr Gefängnis.

Sechs Jahrzehnte kein Bett benutzt. In Lampertheim (Hessen) ist der 81jährige Einwohner Joods gestorben, der über all unter dem Namen „Klausner Witte“ bekannt war. Er hat sein Leben bis kurz vor seinem Tode als Einzelkämmerer in seiner Hofvilla verbracht. Dort am Kleinfesttag lampierte er als eine Art Naturmensch. Sechs Jahrzehnte hindurch, seit er als Soldat seine Braut verlor, hat er kein Bett mehr benutzt.

Briefgenur der französischen Feldpost. Die junge Frau eines an die Front geschickten französischen Heerführers erhielt endlich den ersten Brief von ihm aus dem Felde. Hastig zerriß sie den Umschlag und las den von der Hand des Geliebten geschriebenen Briefentwurf: „Meine teure Valentine! Ja, und mit diesem Anfang war der Brief auch zu Ende. Darunter war anderes Papier angeklebt, auf dem die entzückte Frau folgende Worte, von jenseit der Hand geschrieben, las: „Ihr Gatte liebt Sie sehr, aber die Liebe hat ihn zu ihm selbst gemacht!“

Einsatz der Studenten für die Volksgemeinschaft. Die Leiterin des Amtes Studentinnen in der Reichsstudentenführung appelliert an die Gruppen der deutschen Hochschulen, sich während des Semesters den Ortsgruppen der NS-Frauenenschaft zur sozialen, politischen und kulturellen Mitarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie soll insbesondere teilnehmen an den gemeinsamen Abenden der NS-Frauenenschaft, möglichst aber auch an der praktischen Arbeit. Soweit die Studentinnen für diese Mitarbeit nicht eingesetzt werden, sollen sie sich dem Frauenamt der NS-Für soziale Betreuungsdienst zur Verfügung stellen.

Gemeine Ausnutzung der Verbunkelung. In Siegen wurde ein Mann festgenommen, der unter mißbräuchlicher Benutzung der SA-Uniform und unter Ausnutzung der Verbunkelungsmaschinen als angeblicher Hilfspolizist in mehreren Fällen Taschengeld von Straßenspaten für sich beschlagnahmte und Frauen, die gegen die Verbunkelungsvorschriften verstoßen haben sollten, zur Zahlung einer Strafe an ihn nötigte mit der Drohung, daß sonst Anklage und höhere Bestrafung erfolge. Die Anklagebehörde beim Sondergericht hat unverzüglich Anklage gegen diesen Volkspolizist erhoben.

Judenvermögen verschwiegen. Der 69jährige Jude Ludwig Israel Sittenberg in Stuttgart wurde wegen vorsätzliches Vergehens gegen die Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden vom 26. April 1938 zu vier Monaten Gefängnis und 6000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte hatte in seinem Vermögensverzeichnis Wertpapiere im Nominalbetrag von über 37500 Mark verschwiegen, von 1924 bis 1937 hatte er die Steuer für diese Vermögenswerte hinterzogen, was ihn nicht hinderte, dreimal Bestände wegen zu hoher Einschätzung der Einkommensteuer zu erheben. Vom Finanzamt hatte er deshalb eine Steuernachzahlung von 2000 Mark zubilligt erhalten.

Eigene Vorsicht — bester Unfallschutz

„Natürlich“, wiederholt Peter, „und Sie, Frank, doch auch, nicht wahr?“

„Freilich. Ich habe ja noch hier zu tun. Vor allem muß ich die Martins finden. Sie wissen ja, das habe ich mir nun mal in den Kopf gesetzt.“

„Und Sie pflegen durchzuführen, was Sie sich so fest vornehmen?“

„Meistens.“

„Ach ja, Sie sind der verkörperte Erfolg. Frank Howard“, anerkennt Peter mit undurchdringlicher Miene. „Das heißt, ich habe Glück“, schränkt Frank lebenswützig ein. Lebenswützig wie immer. Nein, noch lebenswütziger als sonst. Er ist unangreifbar herzlich, unantastbar gut. Daß er mit Harriet, seiner Landsmännin, in aller Eile einig ist, darf man ihm billigerweise nicht verargen. Und daß er diese Harriet ruhig mit andern flirtet, dürfte wohl die Art der amerikanischen großen Gesellschaft sein. Peter fühlt keine Machtlosigkeit. Seine Gedanken verflüchten. Er überhört, was Frank weiterpricht und wird erst aufmerksam, als er des andern Hand auf seinem Arm fühlt.

„Ich werde also noch einmal eingehend mit Direktor Stewert sprechen und Sie dann verständigen, wann Sie sich bei ihm vorstellen sollen.“ Langsam erfährt Peter den Sinn von Frank's überaus herzlichen Worten: „Ich bin überzeugt, daß Sie als Bankbeamter Ihren Platz ebenso gut wie gerne ausfüllen werden, lieber Peter, und...“ Ach, da wird ihm nun von selbst, sozusagen auf dem Präsentierteller, angeboten, worum er Frank bitten wollte! Frank, den Harriet in aller Heimlichkeit besucht; von dem sie sich zärtlich verabschiedet, mit der strahlenden Versicherung ihres Glückseligkeits! Wie sich doch dadurch alles verzerrt und alles unmöglich wird... widersinnig...

„Sie sind sehr freundlich, Frank.“ — Peter hat seine Stimme bis in ihre letzte Schwankung vollkommen in der Gewalt — und ich weiß auch, wie gut Sie es meinen. Wollen Sie mich nicht für undankbar halten, wenn ich trotzdem Ihren gültigen Vorschlag nicht annehmen kann.“

„Aber warum denn, Peter!“ ruft Frank bestürzt. „Fühlen Sie sich gar so wohl auf Ihrem Post?“

„Vielleicht, Frank. Vielleicht auch nicht. Aber das ist ganz nebensächlich. Unschlüssig ist allein, daß ich mir mein Brot in ehrlicher Arbeit verdiene.“

(Fortsetzung folgt.)



URREBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(37. Fortsetzung.)

Hierauf lachen die beiden. Dann betritt Harriet den Fahrstuhl und wirft Frank, der hinter ihr die Türe schließt, übermäßig eine Kupfhand zu. Frank winkt zurück. Die kleine Kabine senkt sich.

Frank sucht seine Wohnung auf.

Bewegungslos bleibt Peter auf der Treppe stehen.

Die Welt, die er sich aufgebaut hat, die neue, schöne, lachende Welt ist zusammengebrochen. Noch fast er nicht, wie das geschehen konnte. Er spürt nur unmittelbar den dumpfen Schmerz bitterer Enttäuschung, in die all sein Wünsche und Hoffen zerstoßen ist.

Frank und Harriet? Frank und Harriet, natürlich! Das paßt doch alles so tadellos zusammen. Vielleicht waren sie sich schon in Chicago einig. Wer weiß, welche Gründe sie haben, ihre Zusammengehörigkeit zunächst noch geheimhalten. Und er, er, Peter von der Höhe, Fremdenführer, ist das Spielzeug dieser verwirrenden herlosen Amerikanerin. Ein Flirt, eine Liebeslei! Alles andere, Tiefe, Größe, was er da zu erblicken vermeinte, hat ihm sein eigenes gottverfluchtes Empfinden vorgespiegelt. Welch ein Narr war er doch!... Aber dann war doch noch etwas. Frank und Mia. Hat es nicht durchaus so ausgesehen, als würde Frank um die Schwester werden, die Harriets Duzfreundin geworden war. Wie hängt das wirklich zusammen und was redet er sich dabei ein?

Peter zweifelt an allem. Wird irre an allem. Nur nicht an dem, was seine Augen eben gesehen, seine Ohren eben gehört haben.

Er weiß nicht, wie lange er hier — vernichtet — am Treppengeländer lehnt. Pöhllich steht Friedrich vor ihm. Der perfekte Friedrich. Friedrich mit einigen Paketen heimkehrend. Also hat Frank Harriet allein empfangen, denn Reinhardt ist ja bestimmt nicht zu Hause. Der ist todlicher im Labor.

„Oh, Herr von der Höhe haben den Fahrstuhl nicht benutzt!“ Friedrich rügt das mit einem leisen Wort.

„Ich war in Gedanken...“ erwidert Peter mechanisch. Und ebenso in Gedanken und ebenso mechanisch geht er jetzt dem Diner voran über die letzten Stufen und läßt sich Frank's Wohnungstür aufschließen. Natürlich muß er jetzt Mister Howard besuchen. Was würde der Perfekte sonst denken.

Sehr herzlich wird Peter von Frank begrüßt:

„Das nenne ich eine liebe, schöne Überraschung, Peter!“

„Wo ist wohl nicht da?“ erkundigt sich dieser jedenfalls und erhält auch sofort die nicht anders erwartete Antwort:

„I wo, der steht schon seit Stunden bei seinen Reliquien und Ziegeln.“

„Sie hatten Besuch?“ fragt Peter weiter auf die zwei benutzten Vorklämmer und die beiden Wäschschalen deutend, die auf dem Erkerstisch stehen, an dem man sich jetzt niederläßt.

Frank gerät in stichtliche Verlegenheit.

„Besuch... nein... das heißt natürlich ja... hm...“

„Mister Macpherson war da.“

„Mister Macpherson?“ wiederholt Peter und wundert sich über sich selbst, wie er sich äußerlich nicht verhält, wie er Gleichmut und Ruhe in sein Gesicht und in seine Stimme zwingt.

„Ja, Mister Macpherson“, erklärt Frank jetzt sehr eifrig. „Wir haben doch gemeinsam den Maschinenbau in Essen getätigt. Nun will er sich bereits in ein bis zwei Wochen nach Chicago einschiffen. Gegen Flugzeuge hat er nämlich eine unüberwindliche Abneigung.“

Was Frank jetzt von Macpherson's Absichten erzählt, beruht übrigens vollkommen auf Wahrheit. Unwahr ist nur die Darstellung, als hätte Harriets Vater sich soeben während seines Besuchs bei Frank darüber ausgeprochen. Und diese Unwahrheit wird von Peter durchschaut. Aber er fällt nicht aus der Rolle. Dankend nimmt er die ihm angebotene Zigarette und meint, während er sie in Brand setzt, wie beiläufig:

„So, so... die Macphersons wollen schon so bald wieder abreisen?“

„Die Macphersons nicht, Peter, nur... Daddy.“

Frank ahnt nicht, wie seine familiäre Bezeichnung von Harriets Vater Peter trifft und setzt arglos fort:

„Harriet bleibt natürlich noch.“

Das Kreuz aus Eisen

Die Geschichte vom „Eisernen Kreuz“ — Von der ersten Verleihung bis zur Neuauflage durch Adolf Hitler — Für Tapferkeit vor dem Feind

„Wieder schmückt es unsere Tücheln,
Wieder deckt es unsere Brust,
Und im Himmel noch die Hünen
Schauen es mit Heidentrost!“

So besang der Freiheitsdichter Max von Schenkendorf in seinem Lied „Das Eisernen Kreuz“ diese Stiftung des Königs Friedrich Wilhelm III. aus Anlaß des Beginns der Freiheitskriege. Die Stiftung erfolgte am 10. März 1813, dem Geburtstag der Königin Luise; sie selbst wurde nachträglich auf Ertrag des Königs zur ersten Trägerin des Eisernen Kreuzes bestimmt. Gerade sie hatte als große Patriotin unter dem Leid des Landes und seiner Bewohner gelitten und war nicht zuletzt auch an diesem Leid noch vor der preussischen Erhebung zugrunde gegangen.

Schon 1811 beschäftigte sich der König mit der Schaffung eines Ordens im Hinblick auf die schon damals geplante, aber erst zwei Jahre später durchgeführte Erhebung. Er schaffte eigenhändig an dem Entwurf des zunächst in Kreuzform gefertigten schwarzweißen Bandes. Die Form dieses „Band-Kreuzes“ entsprach dem schwarzen Mantelkreuz des Deutschritterordens, gleichsam eine Vereinigung neupreußischer und mittelalterlicher Symbolik darstellend. 1813 und die um diese Zeit günstigere politische Konstellation zur Erhebung Preußens von dem Napoleonischen Joch ließen die alten Pläne des Königs wieder lebendig werden. Nur sollte dieses Kreuz diesmal aus Eisen sein, im übrigen aber wie vordem eine Belohnung für Auszeichnung im Kampfe darstellend. Eingedenk des Umstandes, daß der Kampf 1813 nicht so sehr allein eine Sache des Militärs war, sondern durch Erhebung das ganze Volk mit eingriff, wollte der König eine Auszeichnung schaffen, die gleichermäßen Offizier und Mann zugute kam.

Allein schon in diesem bisher einzig bestehenden logologischen Vorgang lag die große Bedeutung des Eisernen Kreuzes. Man bedenke, daß es bis dahin keine Kriegsauszeichnung gab, die allen Dienstgraden der Armee verliehen werden konnte. Offiziere erhielten bis dahin den Verdienstorden (den von Friedrich dem Großen gestifteten Orden pour le mérite), Unteroffiziere und Soldaten die von Friedrich Wilhelm II. gestiftete Militär-Verdienstmedaille. Das „Eiserne Kreuz“ sollte für die gesamte damalige Generation das Andenken an jene schwere Zeit sein, die für alle, die sie an der Front oder daheim im Dienste an der gleichen Sache erlebten, als die „eiserne Zeit“ bis an ihr Lebensende fortlebte.

Die endgültige Form des Eisernen Kreuzes bestimmte schließlich der König selbst, indem er an seiner ursprünglichen Idee des schwarzen Kreuzes festhielt, in das er dann später nur noch einen weißen Rand einfügte. Beide Klassen hatten ein gleiches, in Silber gefaßtes schwarzes Kreuz aus Eisen, dessen Vorderseite keine Inschrift, dessen Rückseite den Namenszug „FW“ mit der Krone, in der Mitte drei Eichenblätter und darunter die Jahreszahl 1813 aufwies. Beide Klassen wurden an einem schwarzen Band mit weißer Einfassung für Verdienste im Kampfe mit dem Feind und an einem weißen Band mit schwarzer Einfassung für sonstige Verdienste getragen. Das Großkreuz in doppelter Größe wurde am schwarzen Bande mit weißer Einfassung um den Hals getragen. Der Herstellung des Eisernen Kreuzes stellten sich mannigfache technische Schwierigkeiten in den Weg; auch fehlten vielfach die fachlich geschulten Arbeiter, die zum Teil zum Heeresdienst eingezogen waren. So bestanden beispielsweise die zuerst verliehenen Eisernen Kreuze aus kreuzförmig zusammengefügten Bandstücken, bis später die ersten gusseisernen Modelle abgegeben werden konnten.

Die ersten Verleihungen erfolgten auf Grund besonderer Verdienste und Tapferkeit bei dem Gefecht bei Lützen am 2. April 1813. Es ist also ein weitverbreiteter Irrtum, wenn viele meinen, Marschall Blücher wäre der erste Träger vom „Eisernen Kreuz“. Wichtig ist jedoch,

daß seinerzeit beim König die Niederlegung entstand, wie er die ungeheuren Verdienste des Marschalls während des ganzen Krieges, oft auch durch persönlichen Einsatz, besonders würdig und öffentlich anerkennen könne. Die Lösung war die Verleihung des Eisernen Kreuzes I. Klasse auf goldenem Stern. In die Geschichte ist diese Auszeichnung unter der Bezeichnung „Blücherkreuz“ eingegangen, die später nur noch einmal verliehen wurde: Generalfeldmarschall von Hindenburg. Die Zahl der in den Freiheitskriegen verliehenen Eisernen Kreuze war ziemlich niedrig, etwa 600 I. Klasse und etwa 9000 II. Klasse. Der Grund hierfür mag in dem stets leeren Staatskassett und dem damals nicht gerade billigen Herstellungspreis zu suchen sein. Als besonderes Kuriosum mag noch erwähnt werden, daß auch eine Frau, Frau Auguste Krüger, die als Unteroffizierin in der Armee diente, für hervorragende Tapferkeit das Eisernen Kreuz verliehen bekam. Wie weit das „Eiserne Kreuz“ überaus Eingang gefunden hatte, mag daraus hervorgehen, daß es sehr bald in den Fahnen, Standarten oder Denkmälern vieler Regimenter zu finden war.

Als eine besondere Fügung des Schicksals muß es angesehen werden, daß bei Ausbruch des Krieges 1870/71 der damalige König Wilhelm, Sohn der Königin Luise, am Todesstige seiner Mutter das „Eiserne Kreuz“ aufs neue trug. Damals immer noch ein preussischer Orden, wurde er jedoch nun schon für das aus allen deutschen Stämmen bestehende Heer erneuert. Er wurde, wie schon einmal, im Kampf um die Befreiung Preußens und nun auch Deutschlands vor der französischen Gefahr zum Sinnbild deutscher Tapferkeit und Mannestums. Die Zahl der Verleihungen hielt sich auch diesmal in bescheidenen Grenzen und überstieg, im Verhältnis gesehen, die der Jahre 1813 bis 1815 nur unwesentlich. Zu Beginn des Weltkrieges 1914 wurde das Eisernen Kreuz erneut gestiftet.

Wenn nun der Führer anläßlich des neuen, uns aufgezwungenen Krieges auf diese nun etwas über 125 Jahre reichende Tradition des „Eisernen Kreuzes“ zurückgreift, so wird dies jeden Waffentragenden der Nation mit Stolz und Freude bewegen. Es soll sie die gleiche Auszeichnung für Tapferkeit vor dem Feinde schmücken wie die Männer von mehreren Generationen vor ihnen. Neu ist bei der jetzigen Stiftung durch den Führer, daß das Eisernen Kreuz ausschließlich für persönliche Tapferkeit vor dem Feinde und für hervorragende Verdienste in der Truppenführung in den vier Stufen „Eisernes Kreuz“ II. Klasse, „Eisernes Kreuz“ I. Klasse, „Ritterkreuz“ des Eisernen Kreuzes und „Großkreuz“ des Eisernen Kreuzes verliehen wird. Der frühere Brauch, das Eisernen Kreuz am weiß-schwarzen Bande zu tragen, ist vom Führer nicht erneuert.

In einem Zeitraum von 126 Jahren war das Eisernen Kreuz in drei für die Ehre des Deutschtums bedeutsamen Kriegen das Symbol der Tapferkeit und überragenden Leistung des deutschen Offiziers und Soldaten. Heute steht nun das durch Adolf Hitler geschaffene Großdeutsches Kreuz in seinem letzten und größten Kampfe gegen die Mächte der Zerstörung und Unterdrückung. Viele Träger des „Eisernen Kreuzes“ aus dem Weltkrieg stehen mit den Soldaten einer jüngeren Generation wieder an der Front. Das Beispiel der Älteren und der Wille der Jüngeren zur Nachfolge werden der Welt zeigen, daß der deutsche Soldat von heute der gleiche ist wie damals, daß sein Wille und seine Einsatzbereitschaft unter dem Hakenkreuz aber die letzte und stolze Schenkung erfahren hat.

Nord-Süd-Bahn in Berlin fertig

Der alte Berliner Wanneseebahnhof ist stillgelegt, der neue unterirdische Kavalier S-Bahnhof tritt an seine Stelle. Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller erreichte am Sonntag die Genehmigung zur Eröffnung des Betriebes der nunmehr fertiggestellten Nord-Süd-Strasse der S-Bahn. Von Montag ab gibt es eine durchgehende Strecke Wannsee-Cranienburg, und in etwa 14 Tagen wird der durchgehende Betrieb auch auf den Strecken Lichterfelde-Nö-Bernau und Nollendorf-Beiten aufgenommen werden. Ein Miesenprojekt mit

einem Niedermah an Arbeit ist mit dem Messerwerk, das hier geschaffen wurde, Wirklichkeit geworden; für die Reichswehr beginnt ein neuer Abschnitt ihrer Verlebensgeschichte. Das was mir im Krieg geschah, erhöht die unerhörte Leistung der Arbeiter, Ingenieure und Architekten und beweis vor aller Welt die unbetrübte Kraft deutschen Volkens und die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft. Allein für die 17 Gleisverschwenkungen, durch die am Sonntag die Gleise der Wanneseebahn mit denen der Nord-Süd-Bahn verbunden wurden und für die letzten Arbeiten an den Sicherungs- und Startstromanlagen wurden 600 Kräfte eingesetzt. Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller würdigte in seiner Ansprache die besondere Bedeutung der Fertigstellung des großen Werkes in der heutigen Zeit.

Der Sternhimmel im Oktober

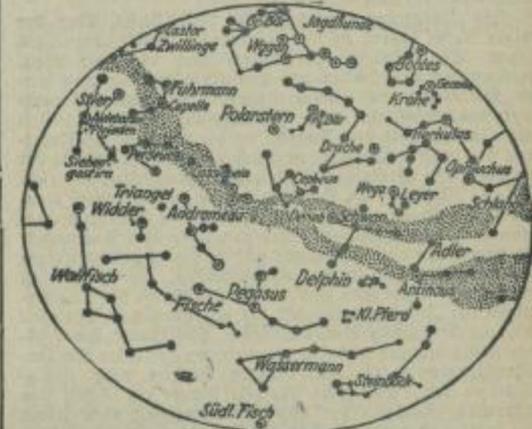
Beobachtungszeit bei Monatsbeginn etwa 22 Uhr nach Ortszeit.

Norden: Ueber dem Nordpunkt der Große Bär, darüber der Kleine Bär mit dem Polarstern; dazwischen beginnt der Drache seinen Lauf. Hoch am Himmel, in der Milchstraße, die Widmige Kassiopa.

Osten: Im Nordosten, am Horizont, die Zwillinge mit Kastor und Pollux. In der Milchstraße der Fuhrmann mit Kapella, südwestlich davon der Stier mit Aldebaran und dem Plejaden. Im Südosten der Waage.

Süden: Ueber dem Südpunkt der Stern erster Größe Femalhaut. Hoch oben der Pegasus, nordöstlich von ihm Andromeda mit einem leicht erkennbaren Spiralebel. Südwestlich vom Pegasus der Wassermann.

Westen: In der Milchstraße der Schwan mit Deneb, Pter mit Vega und Alder mit Atair. Die genannten drei Sterne erster Größe bilden die Ecken eines gleichschenkeligen Dreiecks. Im Untergange Schlangenträger und Bootes, dazwischen Hercules und Krone.



Planeten: Unsichtbar bleiben Merkur und Venus. Die ganze Nacht hindurch leuchtet Saturn, der Mitte des Monats in das Sternbild der Fische gelangt. Mars ist bei Monatsbeginn bis 23.35, Ende Oktober bis 23.20 Uhr zu sehen. Jupiter ist bis zum 7. die ganze Nacht hindurch zu sehen. Ende des Monats geht er um 3.20 Uhr unter.

Mond: Am 6. letztes Viertel, am 12. Neumond, am 20. erstes Viertel und am 28. Vollmond. Am 28. Oktober findet eine partielle Mondfinsternis statt, die in Berlin zu sehen ist. Eintritt des Mondes in den Kernschatten um 5 Uhr 54,5 Minuten, Austritt um 9 Uhr 18,2 Minuten.

Sonne: Tritt am 21. in das Zeichen des Skorpions ein und durchläuft den 210. Grad ihrer Scheinbaren Bahn. Aufgangzeiten für Berlin im Laufe des Oktober von 6 Uhr 5 Minuten bis 6 Uhr 58 Minuten, Untergänge von 17 Uhr 46 Minuten bis 16 Uhr 40 Minuten. Zur Mittagszeit vermindert die Sonne ihre Höhe im Laufe des Monats um rund 22 Sonnenbreiten, wobei letztere je einen halben Bogengrad umfassen. Man achtet vor Sonnenaufgang am Morgenhimmel auf das Zodiacallicht oder Zirkulärlicht, das man als räumliche Fortsetzung der Sonnenkorona ansehen kann und dessen Materie aus einer Unsumme kleiner und kleinerer Körner zusammengesetzt ist, wie es sich auch beim Saturnring verhält.



VERLEBENSRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(88. Fortsetzung.)

„Das wäre in der Bank genau so der Fall. Dazu käme, daß Ihnen diese Art der Beschäftigung ganz anders liegen würde, wodurch wiederum Ihre Leistungsfähigkeit eine Steigerung erfähre... Mit einem Wort...“

„Weiß, Frank, ich kenne das Wort, daß Sie sagen wollen und Sie haben auch vollkommen recht. Nur übersehen Sie den Haken an der Geschichte, der darin besteht, daß ich diesen Posten in der Bank nur bekomme, weil ein amerikanischer Industriemagnat, der ein wichtiger Kommissar dieses Unternehmens ist, sich für mich verwendet.“

„Kein amerikanischer Industriemagnat, sondern Ihr Freund, Peter. Der Sohn von Ihrer Mutter better Freundin. Der Mann, der sich in Ihrem Hause daheim, sich Ihnen, Ihrer Mutter und Schwester so herzlich verbunden fühlt. Wollen Sie diesen Mann mit einer — Sie müssen mir, dem um etliche Jahre Älteren, die Kritik schon verzeihen! — verschrobener Ablehnung kränken?“

„Ich kann nichts dagegen tun, wenn Sie meine Einstellung verschoben finden, aber ich bitte Sie inständig, mir zu glauben, daß mir nichts so fern liegt, als Sie zu kränken, Frank. Trotzdem aber will ich meine... hm... Gesellschaftsfähigkeit niemand anderem verdanken als nur mir selbst. Solange mir dies nicht gelingt, muß ich auch in Kreise amerikanischer Millionäre und künftiger Chemieerbumthäuser einfacher Fremdenfahrer bleiben.“

„Und ein Trostlos obendrein, der sich und seinen besten Freunden das Leben unnötigerweise erschwert.“

„Sie dürfen mir nicht böse sein, Frank.“

„Auf mich kommt es dabei am wenigsten an, Peter.“

„Ja, auf wen denn sonst?“

„Das wissen Sie bei sich selbst sehr genau, mein Lieber. Also tun Sie nicht so, als ob... und so weiter.“

„Wenn Sie auf Mama und Mia anspielen, so werden diese Ihre Hilfe vielleicht dankbar annehmen. Das ist deren Sache. So wie es die meiste ist, darauf verzichten zu müssen, um vor mir selbst bestehen zu können.“

„Es ist gut, Peter. Ich will nicht in Sie bringen. Lassen wir die Sache zunächst ruhen, und bleiben die alten Ja?“

„Gern, Frank. Aber dazu muß die Sache nicht nur zunächst ruhen, sondern ein für allemal.“

„Bitte, Sie sollen das letzte Wort haben,“ räumt Frank ein und denkt: Liebe, kleine Harriet, der Fall ist doch schwieriger, und du wirst viel heißer kämpfen müssen als du ahnst!

Harriet hat viele stille Reserven in ihrem Herzen, dessen tiefstes fühlen gewohnt ist.

So nimmt sie das Scheitern von Franks Mission und Peters ungläubliche Hochheißigkeit mit überraschender Ruhe auf. Und der Zurückhaltung und Höflichkeit, welcher sich der junge Esche ihr gegenüber plötzlich ohne ersichtlichen Grund beiseite, setzt sie einen stillen Gleichmut entgegen. So wenig erklärlich ihr Peters' jäher Umkehrung auch sein mag, ist sie dennoch entschlossen, durchzuhalten mit jener Geduld des Herzens, die sich aus sich selbst zu stärken vermag.

In ähnlicher Weise stellt sich Mia auf Reinhardt ein. Seit jenem mittäglichen Beisammensein im Gasthättengarten am Arie hat man einander nur selten und dann stets flüchtig gesehen. Immer in Gegenwart Dritter und nie mehr als kurze, belanglose Redensarten wechselnd. Nach wie vor verständig Reinhardt die hinter seiner Arbeit, die — wie Mia von Frank erfragt — bedeutende und erfreuliche Fortschritte zeitigt. Das beläßt das Mädchen und macht es stolz auf den Mann, dem es sich zugehörig fühlt. Mit einer Selbstverständlichkeit, die durch nichts erschütterter zu werden vermag. Ein Blick Reinhardts hat genügt, jenes gläubige Vertrauen in ihr Herz zu senken, das ihr die Kraft gibt, zu warten.

In dieser Zeit schließt sie sich mit erhöhter, herzlichster Kameradschaftlichkeit an Frank an. Nicht nur, weil sie mit ihm am meisten über Reinhardt sprechen kann, sondern nicht minder auch, weil sie den jungen Amerikaner in fortwährendem näheren Verkehr menschlich immer

höher zu schätzen lernt und freundschaftlich immer lieber gewinnt.

Nicht anders ergeht es Frank mit Mia. Und da Reinhardt völlig in seiner Arbeit aufgeht und Harriet und Peter innerlich so viel miteinander zu tun haben, daß sie für andere immer nur halb da sind, ergibt sich ganz zwangsläufig ein besonderer Zusammenschluß zwischen Mia und Frank.

Frau Brigitte und die getreue Trina haben ihre eigene Auslegung dafür. Sie sprechen nicht darüber. Nur manchmal wechseln sie einen Blick, ein beziehungsreiches Wackeln gebeimen, hoffnungsvollen Einverständnis.

Tatsächlich festigt sich Franks Ueberzeugung, daß Mia ein prachtvoller Lebenskamerad sein würde und er der Mutter wohl keine liebere Tochter würde zuführen können, als ihr eigenes Patentkind. Ebenso überzeugt ist er davon, Frau Brigitte willkommen zu sein und zweifelt auch nicht an Mias Ja. Und dennoch zögert er vor dem entscheidenden Wort. Eine unerklärliche Scheu hindert ihn daran, es auszusprechen. Die schattenhafte Begegnung mit jener Manja Mierowka hat einen unerklärlichen nachhaltigen Eindruck bei ihm hinterlassen. Einen Eindruck, der weit stärker ist, als die Summe aller vernünftigen Gegenüberwägungen. Einen Eindruck, der widerstrebendes Hoffen nährt und mit bunten Farben an einem Wunschbild malt, das aller Logik Sohn spricht.

Eigentlich hatte die Jugend während der Hochsommerwochen gemeinsam ans Meer fahren wollen. Man hatte von Westerland gesprochen und allerlei Pläne geschmiedet. Nun aber will Reinhardt keine Verluste keinesfalls unterbreiten. Peter bekommt in der Hochsaison natürlich keinen Urlaub. Harriet erfindet tausend Gründe, dem angustierten Aufenthalt in der Großstadt den Vorzug vor den Annehmlichkeiten eines Nordseebades zu geben. Frank redet sich darauf aus, daß in Verfolg der von Salkner & Schütz eifrig betriebenen Angelegenheit Mariens seine Anwesenheit in Berlin notwendig sei. Tatsächlich aber begt er an jedem neuen Tage die uneingeständene Hoffnung auf ein zufälliges Wiedersehen mit Manja Mierowka. Mia verzichtet nur allzu bereitwillig auf die Reise ans Meer. Wenn läßt sie sich dafür von Frank mit Autosfahrten in die nähere und weitere Umgebung Berlins schadlos halten. Manchmal sind Harriet oder Peter, manchmal auch beide mit von der Partie. Aber öfter noch fliegen Mia und Frank allein aus. Fortf. solat.

Was erhält man auf die Reichsteifenarten?

1. Wegen den Abschnitt „Ein Stück Einheitsseife“ der Reichsteifenarten können in der Zeit vom 25. September bis zum 31. Oktober bezogen werden: 75 Gramm Feinseife (Toiletseife) oder 125 Gramm Kernseife (Haushaltseife).

2. Wegen den Abschnitt „Seifenpulver A“ der Reichsteifenarten können in der Zeit vom 25. September bis 31. Oktober bezogen werden: 250 Gramm Waschl-(Seifen-)Pulver oder 200 Gramm Schmierseife oder 125 Gramm Kernseife (Haushaltseife) oder ein Normalpaket (klein) Waschlmittel (Fawa, Fex, Lana, Ritor u. a.).

3. Der Teilabschnitt „Ein Stück Kasserseife Nr. 1“ berechtigt bis einschließlich 31. Januar 1940 zum Bezug eines Normalstückes Kasserseife oder einer großen Tube Kassercreme oder zweier kleinerer Tuben Kassercreme.

4. Die Gültigkeit der Zuschlagsarten kann von den Wirtschaftsamtern für 1 bis 3 Monate festgesetzt werden. Bezugsberechtigte erhalten nachstehende Mengen:

a) Kinder bis zur Vollendung des zweiten Lebensjahres: Auf den Teilabschnitt „Seifenpulver“ 500 Gramm Waschl-(Seifen-)Pulver oder 250 Gramm Seife in zerkleinerter Form (z. B. Seifenlöden) oder 2 Normalpakete (klein) Waschlmittel (Fawa, Fex, Lana, Ritor u. a.) oder 1 Doppelpaket (groß) Waschlmittel (Fawa, Fex, Lana, Ritor u. a.).

b) Auf den Teilabschnitt „Feinseife“ bis zu 100 Gramm Feinseife (Toiletseife).

c) Kinder vom 2. bis zum vollendeten 8. Lebensjahr: Auf den Teilabschnitt „Seifenpulver“ 500 Gramm Waschl-(Seifen-)Pulver oder 250 Gramm Seife in zerkleinerter Form (z. B. Seifenlöden) oder 2 Normalpakete (klein) Waschlmittel (Fawa, Fex, Lana, Ritor u. a.) oder 1 Doppelpaket (groß) Waschlmittel (Fawa, Fex, Lana, Ritor u. a.).

d) Kranke, die laut ärztlicher Bescheinigung an einer mit gesteigerter Empfindlichkeit der Haut einhergehenden ansteckenden oder nicht ansteckenden Krankheit leiden: Auf den Teilabschnitt „Seifenpulver“ 500 Gramm Waschl-(Seifen-)Pulver oder 2 Normalpakete (klein) Waschlmittel (Fawa, Fex, Lana, Ritor u. a.) oder 1 Doppelpaket (groß) Waschlmittel (Fawa, Fex, Lana, Ritor u. a.). — Auf „je einen Teilabschnitt Feinseife“ bis zu 100 Gramm Feinseife (Toiletseife).

e) Berufsmäßig in der Kranken- und Säuglingspflege beschäftigte Personen: Auf den Teilabschnitt „Seifenpulver“ 500 Gramm Waschl-(Seifen-)Pulver oder 2 Normalpakete (klein) Waschlmittel (Fawa, Fex, Lana, Ritor u. a.) oder 1 Doppelpaket (groß) Waschlmittel (Fawa, Fex, Lana, Ritor u. a.). — Auf „je einen Teilabschnitt Feinseife“ bis zu 100 Gramm Feinseife (Toiletseife).

5. Betriebe für Gefolgschaftsmittelherstellung, die infolge ihres Berufes besonders starker Verschmutzung an Körper oder Kleidung ausgesetzt sind: erhalten für solche Gefolgschaftsmittelherstellung Bezugsberechtigung bis zum Bezug von 125 Gramm Kernseife (Haushaltseife) und 250 Gramm Waschl-(Seifen-)Pulver berechneten Betrieben des Kohlenbergbaues, des Schornsteinfegergewerbes und Rauhfabriken erhalten darüber hinaus eine Bezugsberechtigung von weiteren 275 Gramm Kernseife (Haushaltseife).

6. Betriebe des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes: erhalten zur Reinigung der Bettwäsche je Übernachtung 20 Gramm Waschl-(Seifen-)Pulver, außerdem zum Reinigen der Küchenwäsche bis zu 60 g. H. der im September 1933 oder einem anderen besonders zu bestimmenden Vergleichsmonat verbrauchten Menge an Seifenzerzeugnissen und Waschlmitteln.

7. Anstalten, in denen Personen gemeinschaftlich untergebracht sind: erhalten Sammelbezugscheine, denen die Mengen unter 1 bis 5 soweit die erforderlichen Voraussetzungen erfüllt sind, zugrundegelegt werden. Darüber hinaus erhalten Kranken- und Entbindungsanstalten Zuschläge.

8. Sonstige Betriebe nach § 5 der Verordnung: haben die von ihnen benötigten Waschlmittelmengen den Wirtschaftsamtern nachzuweisen, die über den Bedarf entscheidend und Bezugscheine ausstellen.

9. Ausnahmen: Die Wirtschaftsamter können Ausnahmen von den Bestimmungen unter 5) und 6) in begründeten Fällen zulassen.

Entbindungen möglichst daheim!

Die Dienststelle des Reichsgesundheitsführers teilt mit: Es ist durch die ungünstigen Verhältnisse notwendig geworden, daß die Krankenkassen in den Krankenhäusern möglichst nur von solchen Kranken in Anspruch genommen werden, die wirklich auch der Krankenhausbehandlung bedürfen. Die Zwecke der Wehrmacht und die in jedem Winter zu erwartende Vermehrung bestimmter Krankheiten verlangen, daß eine große Zahl von Krankenkassen ausnahmsweise auf. Aus diesen Gründen ist es wünschenswert, daß Entbindungen, bei denen voraussichtlich ein normaler Verlauf zu erwarten ist, wenn irgend möglich, zu Hause durchgeführt werden. Eine Anordnung des Reichsministers des Innern hat auf diese Notwendigkeit hingewiesen. Es ist eine Erfahrungssache, daß selbst Entbindungen unter beschränkten Wohnverhältnissen infolge der Einzelbetreuung durch die Hebamme im allgemeinen für Mutter und Kind besser verlaufen, als Entbindungen in überfüllten und mit Kontakten verschiedenster Art gefüllten Krankenhäusern.

Amidfutter für Milchvieh

Die Sicherung und Erhaltung unserer Futtergrundlage ist eine der unerlässlichen Voraussetzungen für die leistungsfähige Volkswirtschaft. Gilt das schon im Frieden, so erst recht im Kriege. Schwierig ist besonders die Sicherung der wirtschaftseligsten Futtergrundlage bei den Eiweißfuttermitteln. Die Vollerzeugung der Landwirtschaft mit Delfischen und Extraktionskräften ist naturgemäß im Kriege nur zu einem geringen Teile möglich. Ein gewisser Ersatz für das damit ausfallende Eiweißfutter steht aber der Landwirtschaft in dem Amidfutter zur Verfügung. Dieses Futter ist in mehrjährigen wissenschaftlichen und praktischen Versuchen erprobt. Dabei hat sich erwiesen, daß dem Amidfutter beigemischte Futtermittel bei einer Mischung aus hochverdaulichen Stärke- und zuckerhaltigen Futtermitteln die gleiche Wirkung haben kann wie reines Eiweißfutter. Amidfutter ist ein Erzeugnis der Mischfutterindustrie und enthält außer extrahiertem Palmkernfett, geräucherter Hefe- und Erdnusskuchen, Zerkleinerter Weizenglocke 6 u. d. Futtermittel. Dieses Amid-Delfischmischfutter besitzt je 1 Kilogramm Futtermenge 400 Gramm Stärkewert und 20 Gramm verdauliches Eiweiß. Zu beachten ist bei seiner Verwendung im Viehstall nur, daß es allein ein Amidfutter gegeben und daß es grundsätzlich trocken verfüttert werden darf. Ein vorüberiges Einweichen dieses Amidfutters ist nicht nur unnötig, sondern kann sich sogar für die Tiere schädlich auswirken. Jedoch sind die Tiere langsam durch steigende Futtermengen an dieses neue Futter zu gewöhnen. Als Hinweis für den Wert des Amidfutters dürften die zahlreichen Fütterungsversuche gelten, die immer wieder gezeigt haben, daß das Amidfutter in seiner Wirkung den Delfischen gleichzusetzen ist.

Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht

DNB, Berlin, 9. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten wurde der Vormarsch gegen die Interessenzonen fortgesetzt.

Im Westen trübte die Spätruppentätigkeit und schwaches beiderseitiges Artilleriefeuer.

In der Luft nur geringe Aufklärungsstätigkeit.

„Seid Träger einer heroischen Haltung!“

Reichsappell für die schaffende Jugend

DNB, Berlin, 9. Oktober. Die Deutsche Arbeitsfront führte am Montag früh den dritten Reichsappell für die schaffende Jugend durch. Von den Ausbildungs- und Lehrwerkstätten der A.G. in Reindendorf-Ort sprach der Leiter des Jugendamtes der D.A.F., Oberbannführer Schroeder, zu allen berufstätigen Jugendlichen Großdeutschlands. Der musikalisch umrahmte Appell wurde von allen Reichsleitern mit Ausnahme des Reichsleiters übernommen.

Nach dem Fahneneinmarsch und Begrüßungsworten des Betriebsleiters Koehn ergriff Oberbannführer Schroeder das Wort. Im Gegensatz zum Weltkrieg, wo sich mit zunehmender Dauer des Krieges eine durch Juden und Vaterlandsverräter geschätzte Stimmung breitmachte, so betonte der Redner, stehe heute das deutsche Volk unter einer Führung, geeint in der Idee des Nationalsozialismus. Die Front am Feinde und die Front in der Heimat seien eine Front. Sie finde sichtbaren Ausdruck in der Person des Führers, der als Feldherr und Soldat bei seinen Truppen im Felde steht, der aber auch als Führer des Deutschen Volkes den Feld der Front führt, der in der Heimat die Voraussetzungen schuf für den Kampf mit den Waffen.

„Der Jungen und Mädel“, so fuhr Oberbannführer Schroeder u. a. fort, „sollt ihr Träger der nationalsozialistischen Weltanschauung, der Volksgemeinschaft und des nationalsozialistischen Staates in der Zukunft sein. Es gilt, durch kräftiges Können noch beruflicher Höchstleistung zu streben. Der schnelle und glänzende Sieg unserer Wehrmacht im Feldzug gegen die Polen wurde nicht zuletzt errungen durch die ausgezeichnete Beschaffenheit unseres Kriegsmaterials.“

Wehr noch als in Friedenszeiten brauchen Kriegswirtschaft und Wehrmacht hochqualifizierten Facharbeiternachwuchs. In diesem Zusammenhang rief der Redner die Jugendlichen zu verstärkter Fortbildungsbereitschaft auf. Diese Arbeit werde auch im Kriege im Vordergrund der Bestrebungen der D.A.F. stehen. Dazu trete als weiteres die Pflicht, gesund zu sein, denn für eine hohe berufliche Leistung und für eine ebenso hohe Wehrtauglichkeit sei ein körperlich und geistig gesunder Mensch Voraussetzung.

Nach dem Appell an den Geist der Gemeinschaft, der in gleichem Maße bei Jung und Alt zum Gelingen erforderlich sei, schloß Oberbannführer Schroeder: „Zu Härte und Opfer muß jeder Deutsche in der Heimat genau so bereit sein wie der Soldat an der Front. Seid stets und überall Träger und Verfechter einer heroischen Haltung, die nur den Willen zum Sieg und zur kräftigsten Befolgung aller von Führer erlassenen Anordnungen und Befehle kennt.“

Auch die chinesische Presse von der Führerrede tief beeindruckt

DNB, Peking, 8. Oktober. Die chinesische Presse, die vorher auch die dümmsten Spekulationen der Auslandspresse über die Führerrede gebracht hatte, ist von ihrer Aufrichtigkeit und historischen Bedeutung tief beeindruckt. Der Peking-„Chi Pao“ schreibt, Hitlers Worte seien sehr treffend und bildeten einen historischen Wendepunkt zwischen Krieg und Frieden. Die in Peking erscheinende Zeitung „Yung Pao“ ist überzeugt, daß „Deutschlands Vorschlag aus innerstem Herzen“ kommt.

Behördliche Erlasse

Anträge für den roten Winkel an Kraftfahrzeugen. Der Reichsverkehrsminister gibt bekannt: Ueber die Anbringung des roten Winkels an Kraftfahrzeugen entscheidet die Kreispolizeibehörde (Polizeipräsident, Polizeidirektor, Oberbürgermeister, Landrat usw.); Anträge sind nur dahin zu richten. Unmittelbare Anträge an das Reichsverkehrsministerium sind zwecklos, da ihre Erledigung durch solchen Umweg nur verzögert wird. Ueber die Anbringung des roten Winkels an Kraftwagen über 2700 Kubikzentimeter Hubraum und an Kraftstrahlen über 600 Kubikzentimeter entscheidet zwar das Reichsverkehrsministerium; die Anträge sind aber ebenfalls an die Kreispolizeibehörde zu richten.

Bevorzugte Anstellung wehrdienstfähiger Offiziere. Nach dem Wehrdienstförderungs- und Versorgungsengesetz wird, gemäß § 44, der Anstellungsschein wehrdienstfähiger Offiziere bei Planung und auf Antrag statt einer Vergütung gewährt. Der Anstellungsschein soll es ermöglichen, die wehrdienstfähigen Offiziere durch bevorzugte Anstellung als Beamte einem neuen Lebensberuf zuzuführen. Zur Durchführung hat der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht im Einvernehmen mit dem Reichsinnern, und dem Reichsinnenminister weitere Bestimmungen erlassen. Danach haben sich Inhaber des Anstellungsscheins sofort nach der Ausbändigung des Scheins um die Aufnahme in den Vorbereitungsdienst nach freier Wahl für eine Beamtenlaufbahn bei mindestens drei Behörden zu bewerben. Sie haben innerhalb von drei Monaten nach Ausbändigung des Anstellungsscheins dem für ihren Wohnort zuständigen Wehrdienstförderungsamt schriftlich oder mündlich zu melden, bei welchen Behörden und für welche Beamtenstellen sie sich beworben haben. Ferner haben sie dem Wehrdienstförderungsamt spätestens sechs Monate nach dem ersten Bewerben zu melden, ob und welchen Erfolg ihre Bewerbungen gehabt haben. Die Zahlung des Unterhaltsbeitrags ist einzustellen, wenn ein Inhaber des Anstellungsscheins ohne Zustimmung des DNB, der Einberufung in eine Beamtenstelle, oder zum Ausbildungs- oder Vorbereitungsdienst für eine Beamtenlaufbahn nicht folgt oder eine solche Stelle oder einen solchen Dienst aufgibt. Die Ergänzung tritt mit Wirkung vom 1. Oktober 1938 in Kraft.

Schichtweiterregelung ebenfalls für Stammarbeiter der Bauwerke. Der Sondertreibender der Arbeit hat auch in diesem Jahr wieder eine Schichtweiterregelung für die Bauwerke des Reiches getroffen, die mit der Lohnwoche, in die der 16. Oktober fällt, in Kraft tritt. Die Tarifordnung gilt zum erstenmal für das ganze Reich einschließlich der Ostmark und des Sudetenlandes und erstreckt sich ebenfalls auf alle Arbeiter, also auch auf die vom Betrieb auf die Baustelle entsandten Stammarbeiter. Für jede ausgefallene Stunde werden 60 Prozent des Stundenlohnes gezahlt.

Holländischer Dampfer einer englischen Mine zum Opfer gefallen

DNB, Amsterdam, 8. Okt. Der holländische Dampfer „Binnendijk“ (6873 Tonnen) ist in der Nacht zum Sonntag gegen 2 Uhr morgens in der Nähe des Leuchtturmes von Schambles auf eine englische Mine gelaufen und gesunken. Alle 41 Besatzungsmitglieder konnten gerettet werden und sind im englischen Marinehafen von Weymouth an der Südküste Englands an Land gebracht worden. Die „Binnendijk“ gehörte der Holland-Amerika-Linie und befand sich auf der Fahrt von Newport nach Rotterdam. Damit ist wieder eins der vielen neutralen Schiffe, die England durch seine Minenfelder zur Unterjochung in die Kontrollhäfen schleppt, von einer englischen Mine zerstört.

„Jugoslawien will in Frieden leben“

DNB, Belgrad, 9. Oktober. Zur jugoslawischen Außenpolitik nahm Ministerpräsident Zivkovic auf einer politischen Kundgebung in der sübslavischen Hauptstadt Stjepica (Kestub) Stellung. Der Ministerpräsident erklärte u. a., Jugoslawien habe alles erreicht, was es erstrebte, und der einzige Wunsch sei, das Erreichte zu behüten und zu entwickeln. Dabei wolle Jugoslawien in Frieden leben und sich einmündig und ausschließlich von dem Gedanken an den Frieden leiten lassen. Nachdem der Friede im Lande hergestellt sei, gelte es jetzt, den Frieden an den Grenzen zu sichern, und es sei Pflicht, alle konstruktiven Kräfte anzuspannen, um dem Volk ein friedliches Leben zu gewährleisten.

Schweres Verkehrsunglück auf Bahnhof Gesundbrunnen-Berlin

DNB, Berlin, 9. Oktober. Am Sonntag gegen 21.20 Uhr fuhr auf Bahnhof Gesundbrunnen der D-307 (Stettiner Bahnhof-Sahn) auf den ausfahrenden Personenzug 411 (Stettiner Bahnhof-Stargard) auf. Der letzte Wagen des Personenzuges wurde teilweise einedrückt und geriet in Brand. Der vorletzte Wagen wurde leichter beschädigt.

Die Zahl der Toten und Verletzten ist noch nicht genau bekannt. Es ist zu befürchten, daß über 20 Tote zu beklagen sein werden. Die Verletzten sind Berliner Krankenhäusern zugeführt worden. Der unbeschädigte Teil des Personenzuges hat seine Fahrt fortgesetzt. Der Vorortverkehr war für längere Zeit unregelmäßig. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet.

Kienfeuer in London

DNB, London, 8. Oktober. Die heutige Verbunkelung in Westend wurde durch einen Kienbrand erhellert, der abends in einem großen Lagerhaus für Möbel ausbrach, in dem seit Wochen die Möbel der aus London evakuierten Familien untergebracht sind. 60 Motorpumpen bekämpften das Feuer, und es dauerte zwei Stunden, bevor der Brand auch nur eingedämmt werden konnte. Wertvolle Kunstwerke und teure Möbel und Gobelins waren von dem Feuer bedroht. Auch Möbel, die dem Herzog von Kent gehörten, befanden sich in dem Lager, sind jedoch, soweit bisher festgestellt, nicht beschädigt worden.

Keine Fortschritte bei den japanisch-englischen Verhandlungen

DNB, Tokio, 9. Oktober. Der Sprecher des japanischen Auswärtigen Amtes erklärte am Montag auf eine Frage nach dem Stand der japanisch-englischen Verhandlungen über die Tientsin-Angelegenheit, daß keinerlei Fortschritte erzielt worden seien. Ferner nahm der Sprecher zu den zwischen dem Außenminister Nomura und der Beamtenschaft des japanischen Auswärtigen Amtes aufgetretenen Meinungsverschiedenheiten Stellung und erklärte, daß es sich dabei um rein interne sachliche Auseinandersetzungen ohne jeden politischen Hintergrund handele. Verschiedene Kommentare der japanischen Presse, die von politischen Zusammenhängen gesprochen hätten, seien unrichtig.

Die Umstellung auf 700000. Bei der Umstellung auf den Betrieb mit 700000 nach der Bekanntmachung des Reichsverkehrsministers vom 16. September 1939 sind, wie der Minister in einer Anweisung Nr. 1 bekanntgibt, mit Rücksicht auf die zeitlich begrenzt anfallende Erzeugung von 700000, Reglern und Plätzen diejenigen Fahrzeuge zu bevorzugen, deren Weiterbenutzung vorzuziehen und deren Verbrauch hoch genug ist, als größere Kraftfahrzeuge. Bis auf weitere Anordnung sind nicht umzusetzen: a) Personenkraftwagen, b) Lastkraftwagen mit einer zulässigen Befüllung von weniger als 15 Tonnen und c) Kraftwagen. Die Umstellung hat sofort zu beginnen bei: a) Lastkraftwagen mit Vergasermotoren, und zwar zunächst bei mittleren, anschließend bei leichten, bis zu einer zulässigen Befüllung von 15 Tonnen einschließlich, b) Jugwalmaschinen und Sattelzählpumpen mit Vergasermotoren, soweit sie nicht ausschließlich in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben verwendet werden, wenn der regelmäßige Standort der unter a) und b) genannten Fahrzeuge nicht weiter als etwa 10 Kilometer vom nächsten Stilllagar entfernt ist.

Der Neffe findet das Grab seines 1915 gefallenen Onkels. Die Wege des Schicksals sind oft wunderbar! Das hat wohl jeder in seinem Leben schon oftmals erlebt. Alle, die den großen jeder in seinem Leben schon oftmals erlebt. Alle, die den großen samen Fügungen des Schicksals erzählen. Auch aus diesem Krieg haben wir schon wiederholt von Begebenheiten berichtet, die wunderbar und seltsam sind: Wo sich Vater und Sohn bei dem rastlosen Vormarsch auf den endlosen Wegen Polens getroffen haben, Oder das Schicksal sagte es, daß Brüder, die sich in den letzten Jahren in der Heimat lange Zeit überhaupt nicht gesehen hatten sich in Polen begegneten! Dem Würzener Tageblatt liegt ein Feldpostbrief vor, der auch von einem solchen seltsamen Erlebnis berichtet. Ein junger Mann aus Rißwitz, Herbert Breitenborn, kämpft zur Zeit mit in Polen. Er hat mit seiner Truppe den schwierigen Marsch durch die Karpaten mitgemacht. Auf diesem Marsch hatte der Soldat Gelegenheit, einen Friedhof von 1914 zu besuchen, und fand dort das Grab seines 1915 in den Karpaten gefallenen Onkels Ernst Breitenborn, ebenfalls aus Rißwitz. Der Kommandeur gab dem jungen Mann natürlich gern die Zeit, das Grab seines nahen Verwandten erst mal richtig in Ordnung zu bringen, ehe die Truppe weiterzog.

Siehe Nachrichten

Sera, Morgen Dienstag 9 Uhr Wochentommision.

Sachien und Nachbarschaft.

Kretsch. In den Mühlgraben gestürzt und ertrunken. Nachts stürzte der Glasarbeiter War Engel aus Kretsch-Deuben, als er sich nach dem Besuche eines Gasthauses auf dem Heimweg befand, in einen Mühlgraben. Engel wurde ertrunken am Rechen der Mühle aufgefunden.

Heidenau. Neues Wählamt. Am Dienstag wird in Heidenau der Kernsprechwählkreis aufgenommen. Von diesem Tage an gelten im Ortsteil Heidenau neue dreifellige Nummern.

Coswig (Bez. Dresden). Coswig wurde Stadt. Der Reichsstatthalter hat der Gemeinde Coswig die Bezeichnung Stadt verliehen.

Birna. Das hätte schlimme Folgen haben können! Auf dem Schloßberg mochten sich mehrere Mädel an einem großen, fast einen Zentner schweren Stein zu schaffen, der schließlich den Schloßberg hinunterrollte und mit lautem Krach gegen eine Hauswand schlug. Untertags hätte der Stein noch schweres Unheil anrichten können, da ein Kinderwagen sich auf dem Weg befand. Doch ging der Stein knapp an ihm vorbei.

Königsbrunn. Scheunendbrand durch Selbstentzündung. Nachts wurde das Anwesen des Landwirts Oskar Wolf in Königsbrunn durch ein Schadenfeuer heimgezündet. Vermutlich durch Selbstentzündung von Waldstreu entstand ein Brand, dem die Scheune und das Stallgebäude zum Opfer fielen. Nur das Vieh konnte gerettet werden.

Rittau. Gastod zweier Frauen. Im benachbarten Pethau wurden die 74jährige Frau verw. Lednert und ihre 57jährige Tochter Liesbeth verw. Kofke gasvergiftet tot aufgefunden. Frau Kofke, die Witwe des früheren Bäckermeisters von Pethau, hatte ihrem Untermieter halb 6 Uhr morgens das Frühstück bereitet und sich dann offenbar noch einmal zu Bett gelegt. Ihre betagte Mutter dürfte sich dann am Gashahn zu schaffen gemacht haben, wobei sie den Gastod erlitt. Es wird angenommen, daß Frau Kofke, als sie ihre Mutter tot in der Küche liegen sah, im ersten Schreck gestürzt und beunruhigt geworden ist, so daß sie dem ausströmenden Gas zum Opfer fiel. Größeres Unheil wurde dadurch verhindert, daß das Gas durch Automaten in seinem Volumen beschränkt war. Wie die Ermittlungen ergeben haben, schiedet ein Verbrechen aus.

Musina (D.). In der Zongrube verschüttet. In den Zongruben von Riebschen wurde der 68jährige Arbeiter Robert Petau aus Reichsbrunn von herabsitzenden Erdmassen, die sich offenbar durch die feuchte Witterung gelockert hatten, verschüttet. Arbeitskameraden gruben den Verschütteten sofort aus. Sie konnten ihn jedoch nur tot bergen.

Röhren. Heldennutter. Unter den hier mit dem Goldenen Ehrenkreuz ausgezeichneten Rüstern befindet sich eine Mutter, die achtzehn Kindern das Leben gab. Vier Söhne fielen im Weltkriege.

Freiberg. Junge in einer Pfanne ertrunken. Bei einem Siedlungsbaue im Zug fiel der anderthalb Jahre alte Jochen Meyer, als er hinter einer Schar Gänse herlief, in eine kleine Pfanne. Das Kind kam mit dem Gesicht nach unten zu liegen und ertrank, ehe der Vorfall bemerkt wurde.

Neudorf (Erzg.). 14jähriger zu Tod gequält. Als der 14 Jahre alte Siegfried Walther einen mit Kartoffeln beladenen Handwagen führte, kam das Fahrzeug auf abschüssiger Straße in immer größerer Geschwindigkeit. Schließlich verlor der Junge die Gewalt über den Wagen und wurde gegen einen Baum gequetscht. Der Bedauernswerte war auf der Stelle tot.

Thalheim. Von hinten angefahren. Der in Thalheim wohnende 42jährige Strumpfwirker Arno Dertel wurde auf der Jüdischthalstraße von einem Motorradfahrer von hinten angefahren und mußte mit einem doppelten Unterschenkelbruch ins Kreisstrankenhaus gebracht werden. Der Motorradfahrer entkam unerschüttert.

Amtliche Verkündigung

Öffentliche Erinnerung an die Steuerzahlung.

- Es wird an die Zahlung folgender Steuern erinnert:
1. der am 10. Oktober 1939 fälligen Umsatzsteuerorauszahlungen,
 2. der bis 5. Oktober 1939 fällig gewordenen, sowie der bis zum 20. Oktober 1939 zu entrichtenden Lohnsteuer, Kriegszuschlag zur Lohnsteuer und Wehrsteuer,
 3. des am 10. Oktober 1939 fälligen Kriegszuschlags zur Einkommensteuer auf Grund der zugestellten Vorauszahlungsbescheide,
 4. des am 20. Oktober 1939 fälligen Kriegszuschlags zum Kleinhandelspreis von Bier, Tabakwaren usw.,
 5. der bis zum 10. und 20. Oktober 1939 zu entrichtenden Beförderungsteuer,
 6. der bis zum 10. Oktober 1939 zu leistenden Abschlagszahlungen auf Versicherungssteuer,
 7. des am 26. Oktober 1939 fälligen Beitrags zum Reichsnährband,
 8. des Steuerabzugs von Aufsichtsratsvergütungen,
 9. des Steuerabzugs vom Kapitalertrag.

Die Steuerabzugsbeträge sind binnen einer Woche nach Zustellen der Vergütungen bzw. des Kapitalertrags abzuführen.

Wer nicht pünktlich zahlt, hat einen Stummzuschlag von 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrags sowie und sofortige Zwangsvollstreckungsmaßnahmen zu erwarten.

Finanzamt Rostock, 7. Oktober 1939.

Betr. Kohlenbezug!

Raut amtlichen Bekanntmachungen ist es notwendig, daß sich jeder Verbraucher sofort bei seinem Kohlenhändler in die Kundenliste eintragen läßt.

Die erste Meldung mit den Bezugsdaten ist nicht ausreichend. Anzugeben sind Personenzahl, Wohnungsgröße, Jahresbedarf und bisheriger Bezug.

Wenden Sie sich sofort an Ihren Kohlenhändler!
Bezirksgruppe Wilsdruff
im Verband Dresdner Holz- und Kohlenhändler.

Zwidau. Unterfunktionsraum niedergebrannt. Auf der Reichsbahnstation in Zwidau-Gablen geriet im sogenannten Koppermannschen Walde ein großer Holzschuppen, der vielen Arbeitern als Unterfunktionsraum diente, in Brand. Das Holzgebäude wurde mit allem Inhalt so schnell eingeäschert, daß beim Eintreffen der Feuerwehr nichts mehr davon vorhanden war. Die Wehr konnte nur noch den gefährdeten Wald schützen. Die Brandursache wird untersucht.

Marktneulichen. Gastod. Durch auströmendes Gas beim Verlöschchen einer sogenannten Juglampe verunglückte das hochbetagte Ehepaar Ködel. Der 77 Jahre alte Chemann konnte nicht mehr zum Leben zurückgerufen werden; seine 85jährige Ehefrau liegt noch beunruhigt im Krankenhaus.

Flauen i. B. 60 Fühner verbrannt. In der Nacht zum Donnerstag brach in einem Grundstück in der Kindemannstraße, Siedlung Flauen-West, vermutlich durch Ueberblühung eines Abgasrohrs am Futterdämpfer, in einem Stall für Kleintiere Feuer aus. In den Flammen fielen 60 Fühner, 6 Hiegen, 12 Kaninchen, 2 Schweine und 2 Ferkel um.

Celsnig i. C. Im Bergwerk tödlich verunglückt. Der 37jährige Bergarbeiter Max Böttcher aus Gablen, Vater von drei Kindern, wurde auf der Gemertschicht Gotteslegen in Celsnig beim Absteigen durch herabfallende Gesteinsmassen erschlagen. Er war sofort tot.

Leipzig. Reiche Liebesbeute. Nachts stiegen Unbekannte über einen zweieinhalb Meter hohen Zaun auf dem Gelände des Kreisbahnhofs, rissen die Fensterrahmen einer dort befindlichen Kantine aus, zerklüfteten ein Fenster und drangen durch die entstandene Öffnung ein. Sie entwendeten mehrere hundert Zigaretten verschiedener Marken und Zigaretten in losem Schachtel und Originalpackungen, einige Aligaramm Wurst, Speck, Gänsefett, drei Stück Butter, zwanzig Eier, ein Brot, sechs Pfund Mischkaffee, sechs Flaschen Weinbrand, gelbes Korn und Magenlikör im Gesamtwert von 300 Reichsmark.

Aufmarsch der Freude

Unter diesem Titel führt die Hitler-Jugend in allen deutschen Städten an den Sonntagen im Oktober mit ihren Einheiten, den Sing- und Spielscharen offene Singen und Klänge durch. In Sachien werden die Mädel und Jungmädel am kommenden Sonnabend und Sonntag die Wäge besänfteln und mit ihren frischen Liedern und ihrem Instrumentalspiel die Bevölkerung erfreuen. In vielen Orten ist das offene Singen der HJ. Gepflogenheit geworden, und nicht selten werden die Wäge und Räder selbst mitgeführt, auch wenn es nicht nur alte, bekannte Volkslieder sind. All die neuen Lieder der Jugend sind im großen Maße schon heute Lieber des ganzen Volkes geworden, weil sie aus seiner Jugend gewachsen sind.

Neue D- und Elzüge

Es sofort versehen wieder:
259 Chemnitz Hbf ab 13.28, Leipzig Hbf an 14.50 Uhr und
264 Leipzig Hbf ab 17.46, Chemnitz Hbf an 19.10, täglich.
E 104 Dresden Hbf ab 13.10, Flauen (Vogtl.) ab. Hf. an
18.15 Uhr, Sonnabends.
D 223 Flauen (Vogtl.) ab. Hf. ab 17.11, Dresden Hbf. an
20.30 Uhr, Sonn- und feiertags.

Soldaten — Kameraden!

Unter diesem Titel veranstaltet der Reichsbund Leipzig am Sonntag, dem 15. Oktober von 16 bis 18 Uhr, einen großen Kundentag für die in Dresden liegenden verwundeten Soldaten. Die erste Fahrt wurde am Freitag durchgeführt und fand bei den Soldaten, die von der Schönheit Dresdens begeistert waren, freudigen Widerhall. Zum Schluß wurden die Verwundeten von einer Dresdner Firma mit Kaffee und Kuchen bewirtet.

Stadtrundfahrt für verwundete Soldaten

Auf Anregung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltet die Dresdner Straßenbahn mit ihren Spezialwagen Rundfahrten für die in Dresden liegenden verwundeten Soldaten. Die erste Fahrt wurde am Freitag durchgeführt und fand bei den Soldaten, die von der Schönheit Dresdens begeistert waren, freudigen Widerhall. Zum Schluß wurden die Verwundeten von einer Dresdner Firma mit Kaffee und Kuchen bewirtet.

Brot und Badwerk in alter Zeit

Das älteste germanische Brot bestand nur aus dem aus Wasser und Mehl gekneteten Teig und hatte nur noch einen Zusatz von Salz. Außer dem derben ungeläuerten Brot finden wir sehr früh aber auch schon das aus dem Sauerteig hergestellte Brot. Die Wörter Hefe, gären und Sauerteig sind Sprachgenossen dafür, daß unsere Vorfahren das gesäuerte Brot schon sehr früh zu bereiten verstanden. Mit der Verwendung des Sauerteiges trat das derbe ungeläuerte Brot ganz in den Hintergrund, das lockere gesäuerte Brot wurde gewöhnliches Hausgebäck. Die Form und Größe sowie das Gewicht des Brotes war vorerst der Willkür des einzelnen überlassen. Nur dort, wo das Brot als Naturalgabe oder für den Handelsgebrauch diente, vor allem in den Städten, war der Umfang des Brotes nach dem Verkaufspreis bestimmt.

Außer dem täglich genossenen und gewöhnlichen Brot hat es überall und seit früherer Zeit besonders Badwerk gegeben. In den frühesten germanischen Zeiten stellte man schon Badwerk als Opfergebäck her. In späteren Zeiten finden wir Feinbrot vor, das durch Bestreuen, Bestreuen, Vermengen oder Füllen des Teiges mit wäzigen oder fetten Stoffen und Obstarten hergestellt wurde. Die älteste Form des Badwerkes ist der Kuchen. Im Gegensatz zu dem vorgenannten flachen Feinbrot steht das feilförmige und hochgewirkte des Weidens. Der Weiden war ein Luxusbrot aus Weizenmehl, mirde, mit reichlichem Milch- und Butterzusatz. In den einfachen Lagen noch die gewundenen Formen des Badwerkes.

Fische auch in kleinen Gewässern!

So wie jedes, auch das kleinste Stück Land heute landwirtschaftlich genutzt werden muß, ist es ebenso notwendig, auch kleine Gewässer zur Fischproduktion heranzuziehen. Der Herbst ist für alle Gewässer, die nicht durch Wasseranstieg, Ausfrieren oder durch Ueberflutungen bedroht sind, die geeignete Jahreszeit zum Besatz mit Jungfischen. Hinsu kommt, daß diese Besatzfische in dieser Jahreszeit besonders preiswert sind. Nicht abfahrbare, lebende Gewässer, z. B. Dorsteiche, Teiche oder Kiesgruben, müssen je nach Gewässerart mit Karpfen, Schleien, Weißfischen oder Hechten besetzt werden. Forellenteiche sollen möglichst mit Bachforellen nachgesetzt werden. Gewässer, die nicht winterfischbar sind, können erst im Frühjahr und dann mit solchen Fischen besetzt werden, die während eines Sommers zum Spießfisch heranwachsen.

Die günstigste Zeit für die Abfischung der lebenden Gewässer hat jetzt begonnen. Sie dauert bis zum November. In den Fällen, wo eine Abfischung durch den Eigentümer durch Ablassen des Gewässers nicht möglich ist, ist es zweckmäßig, sich an einen in der Nähe wohnenden Berufsfischer zu wenden, der diese Arbeit gegen Entgelt oder Anteil am Fang sachgemäß vornimmt. Für den Neubeleg von Teichen mit Fischen ist es weiterhin wichtig, daß die Belagfische möglichst von einer anerkannten Zuchtanstalt bezogen werden, die die Gewähr dafür bietet, daß nur einwandfreie und talchwässige Fische bestimmter Altersklassen geliefert werden.

Für Kleinteichwirte ist es nicht empfehlenswert, etwa Karpfen oder Schleie als Vaidfische zur Fortpflanzung einzusetzen oder auch Jungfische in solchen Laichflächen heranzuzüchten. Eine ordnungsmäßige Fischzucht ist überhaupt nur dann möglich, wenn geeignete Laich- und Brutteiche vorhanden sind. Auf den Kleinteichwirten ist es deshalb am vorteilhaftesten, wenn er sich, sofern winterfischbare Gewässer vorhanden sind, die Belagfische kauft.

Neue Bahnhofsbezeichnungen

Vom 8. Oktober an erhalten im Reichsbahnbezirk Dresden mehrere Bahnhöfe im Stadtbereich neue Bezeichnungen, und zwar Bahnhof Lannendorf; Tollenstein; Bahnhof Schmiedeberg (Böhmen); Schmiedeberg (b. Weipert); Haltepunkt Eibenberg-Kemtau; Kemtau; Bahnhof Reichsbrunn (Eib); Reichsbrunn; Haltepunkt Karlsthal; Salzdorf-Karlsthal; Haltepunkt Rittsch (b. Bismmisch-Kamm); Kaitzsch-Kamm; Haltepunkt Oleschau; Oleschau (b. Duppau); Bahnhof Gablonz (Weißer Brand); Gablonz (Weißer Brand) Reichsbrunn; Bahnhof Reichsbrunn (b. Gablonz, Weißer Brand) Staatsbahnhof; Reichsbrunn (b. Gablonz, Weißer Brand) Reichsbrunn.

Kunst und Kultur

Zwei verdienstvolle Leipziger Wirtschaftsgeslehrte

Am Sonntag, dem 8. Oktober, beging Prof. Dr. Geyler von der Handelshochschule Leipzig seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar, der in Treuen I. B. geboren wurde, entstammt einer alten sächsischen Gelehrtenfamilie. Sein Urgroßvater war orientischer Professor der Rechte an der Universität Leipzig, sein Großvater ordentlicher Professor der Philosophie an der Universität Jena. Nach dem Schulbesuch in Zwidau und dem Studium der Rechte in Leipzig ließ er sich in Leipzig als Rechtsanwalt nieder. Mitglied des Lehrkörpers der Handelshochschule und des Steuer-Instituts ist er seit 1921. In dieser Eigenschaft hat er maßgebend an der Ausbildung und Vertiefung vor allem der Diplom-Steuersachverständigen mitgewirkt. Neben zahlreichen Einzelbehandlungen wissenschaftlicher Art hat Prof. Dr. Geyler ein grundlegendes Werk über Doppelbesteuerung und Beiträge zur steuerrechtlichen Stellvertretungslehre verfaßt. Sein jüngstes Werk, „Das Steuerrecht des Kaufmanns“ das im Rahmen des Deutschen Kaufmannsbuches erscheinen wird, befindet sich zur Zeit im Druck. In Prof. Dr. Geyler verkörpert sich die enge Verbindung der wissenschaftlichen Lehre und Forschung mit der praktischen Betätigung im Wirtschaftsleben Leipzigs.

Der ordentliche Professor für Betriebswirtschaftslehre an der Universität Leipzig, Alexander Hoffmann, feierte ebenfalls seinen 60. Geburtstag. Im Jahre 1922 auf den damals neugegründeten Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre an die Universität Leipzig berufen, entfaltete er hier eine außerordentlich fruchtbare Lehrtätigkeit. Alexander Hoffmann ist literarisch mit einer Reihe von bedeutenden Schriften hervorgetreten, von denen hier nur seine „Wirtschaftslehre der kaufmännischen Unternehmung“ und das eben erschienene Werk „Das Kreditwesen im heutigen Italien“ erwähnt werden sollen. Seine Schüler und Freunde überreichen dem verdienstvollen Gelehrten eine Festschrift zu seinem Geburtstag.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Meißner Getreide- und Landesproduktenpreise vom 7. Oktober.

Deute gezahlte Preise: Weizen, 75/77 Kilo, effekt. Okt.-Festpreis 9,75; Roggen, 75/72 Kilo, effektiv, Okt.-Festpreis 9,25; Gerste, Zeilig 9,50; Gerste, heilig 8,50; Hafer neu 46/48 Kilo 8,40; Kaps, trocken 20,00; Mais, zugerollte Waree 8,25; do. inländ., Erzeugerpreis 10,00; Trockenrohohel 4,90—5,20; vollwertige Zuderrohohel 6,50—6,80; Weizenheu neu 2,70—3,20; Stroh (Weizen- und Roggen-) 1,20—1,50; Stroh (Preß-) 1,30—1,50; Weizenmehl Toppe 603 16,85; Roggenmehl, Toppe 815, Weizen 8,15 12,65; Roggenmehl 8,17—8,27; Weizenmehl 8,67—8,77; Speisefartoffeln neue gelbe 2,55; Kartoffelsfoden 8,75; Landeier, gestempelt Marktpreis ein Stück 0,09 1/2—0,13; Landeier, ungestempelt, Marktpreis 1 Stück 0,10; Butter, Marktpreis 1/4 Kilo-Stück 0,80.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptverleger: Hermann Pöhlitz, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Übersetzung. Verantwortlicher Angelegenheiten: Erich Reichel, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Richard Schönte, Wilsdruff. Ihre Zeit ist Pöhlitz Nr. 8 täglich.

Der Jahrmarkt Wilsdruff

Sonntag, den 15. und Montag, den 16. Oktober 1939 statt. Der Bürgermeister.

Wir treffen heute wieder mit circa 25



bayrischen Zugochsen

Emil Kästner u. Co. Hainsberg (Sa.) bei uns in Hainsberg ein, die wir einzeln und in Paaren preiswert zum Verkauf stellen.

Ruf: Dresden 678296.

Kriegerkameradschaft für Wilsdruff

Meldung verspätet eingegangen
Unser lieber Kamerad Emil Schüttoff, Lampersdorf, ist zur großen Krone eingetruert. Zur Beerdigung, welche heute Montag feierlich stattfand, hat er die letzte Ehre durch Anwesenheit und Fahne erwiesen. Stiehl

Hochtragende Kuh

verkauft wegen Nachzucht
Birkenhain Nr. 2

Raupenleim-Ringe „Fix-fertig“

Rollen je 5 und 10 m

Raupenleim „Hoechst“

in Dosen je 1/2 kg, 1 kg und 5 kg

Raupenleim-Papier

Drogerie Paul Metzsch

Familien-Druckmaschinen liefert die Druckerei ds. Bl.